

Kolonie und Heimat

Zu beziehen durch alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen und durch die Post, jährlich 52 Nummern zum Preise von M. 5.20, halbjährlich M. 2.60 Einzelnummer 10 Pf. Erscheint wöchentlich

in Wort und Bild

Unabhängige koloniale Wochenschrift

Organ des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

Nachdruck aller Artikel bei Quellenangabe gestattet, wenn nichts anderes vermerkt ist.

Unmittelbar durch Streifband von der Geschäftsstelle, Berlin W. 66, im Inlande einschliesslich Oesterreich-Ungarn und der Kolonien: jährlich M. 7.80, halbjährl. M. 3.90, Einzelnummer 15 Pf., nach d. Auslande jährlich M. 10.40, halbjährl. M. 5.20, Einzelnummer 20 Pf.



Samoanische Dorfjungfrau.

Phot. : Tattersall-Apia.

Die Dorfjungfrau, „Taupou“ genannt, ist eine der wichtigsten Personen im sozialen Leben der Samoaner. Sie ist gewissermassen die Repräsentantin des Dorfes, die Gäste zu empfangen und zu bewirten hat, überhaupt bei allen Festlichkeiten den Ton angibt. Bei feierlichen Umzügen schreitet sie in phantastischem Aufputz, wie auf ob gem Bild zu sehen, voran, sie ist Vortänzerin und steht überhaupt an der Spitze der weiblichen Jugend. Taupou wird in der Regel die schönste Tochter des Häuptlings, und es kommt häufig vor, dass ein Häuptling, der sich einer vielversprechenden Tochter nicht erfreut, rechtzeitig ein andres Mädchen adoptiert, damit ja die Taupou aus seinem Hause hervorgeht. Es ist hiernach klar, dass die schliessliche Verheiratung der Dorfjungfrau eine Haupt- und Staatsaktion bei den Samoanern bildet.

Der portugiesische Kolonialbesitz.

Gedanken zur Revolution in Portugal.

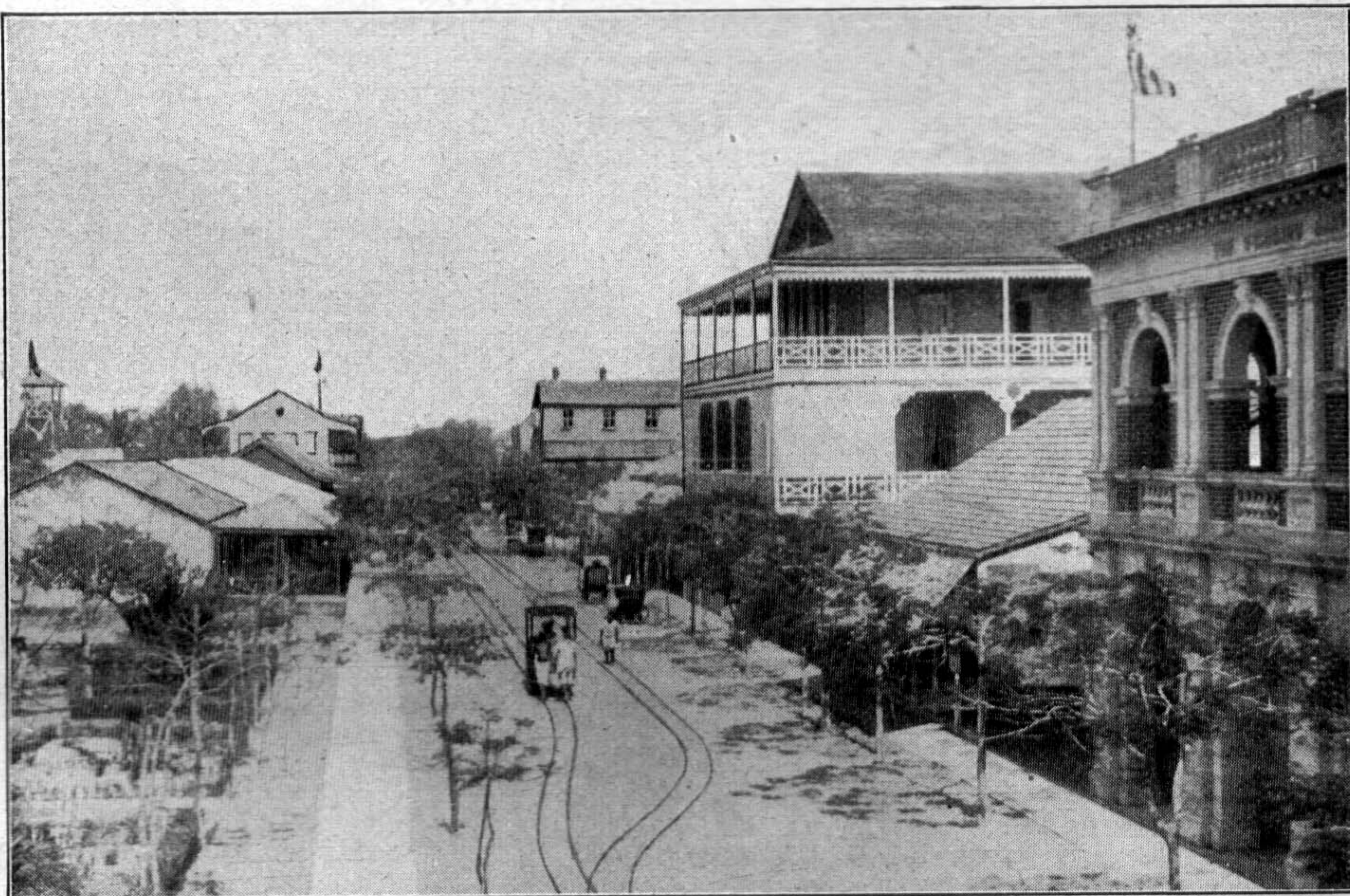
wissen Beflissenheit die portugiesische Republik bestätigt hat. Dies würde kaum geschehen sein, wenn man sich in London von der Umwälzung eine Besserung der Verhältnisse in Portugal versprechen würde.

Wer da glaubt, die Aenderung der Staatsform in Portugal werde an dem inneren Zersetzungsprozess viel ändern, der dürfte doch im Irrtum sein. Es mag ja wohl sein, dass es unter der völlig degenerierten Bevölkerung Portugals noch eine Menge Leute gibt, die etwas höher stehen, als der Durchschnitt und das Zeug in sich fühlen, und den Willen haben, Portugal einer Wiedergeburt entgegenzuführen — die Revolution scheint darauf hinzudeuten —, aber das wird schwere Arbeit kosten. Das portugiesische Volk hat kaum noch die moralische Kraft, sich

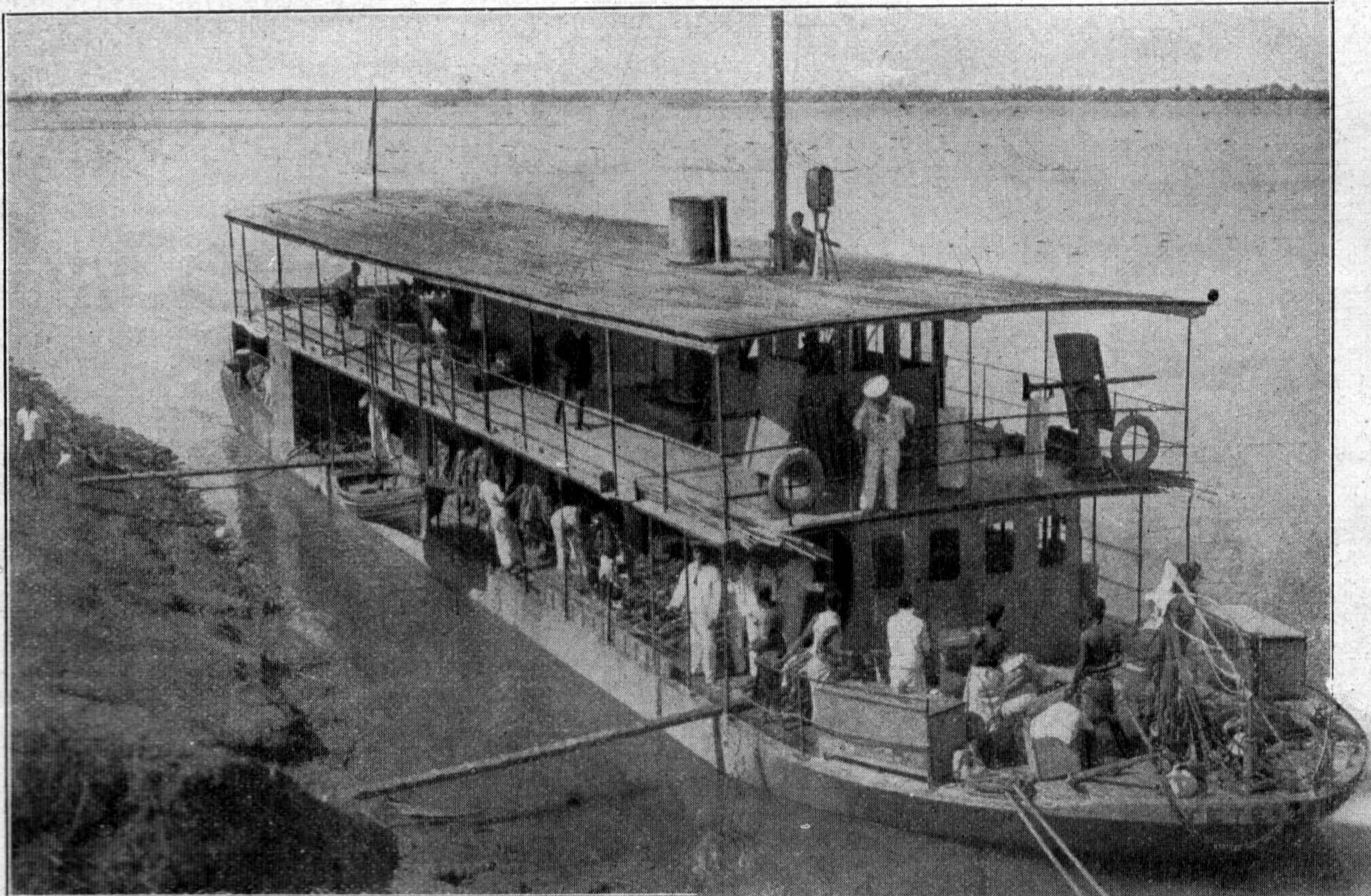
bei der Masse der Portugiesen nicht mehr die Rede sein kann. Und das geht durch alle Klassen der Bevölkerung. Auf den Strassen von Lissabon bekommt man Mischlinge aller Schattierungen zu sehen, das sind die unteren Klassen und der Mittelstand. Wie die höheren Klassen vielfach aussehen, davon bekommt man auf den Dampfern der Deutsch-Ostafrika-Linie, die mit Vorliebe von allerlei „Coloured gentlemen“, Mischlingen mit vornehmen portugiesischen Namen, zur Fahrt nach den Kolonien benützt werden, einen Begriff. Mit solchem Menschenmaterial ist es schwer, etwas anzufangen. Diese Gesellschaft kann zwar — nach dem Muster der stammverwandten südamerikanischen Raubstaaten — Revolutionen veranstalten, aber ob sie ein gesundes, geordnetes Staatswesen zuwege bringt, ist mehr als unwahrscheinlich. Eines Tages werden die Finanzen wahrscheinlich so herunter sein, dass nichts weiter übrig bleibt, als ein meistbietender Verkauf der Kolonien. Und diejenige Macht, bei der der portugiesische Staat am höchsten in der Kreide steht, wird natürlich die Vorhand haben — das ist England.

England hat es verstanden, sich zielbewusst und unter Aufwendung erheblicher Mittel zum

aufzuraffen, ganz einfach aus dem Grunde, weil von dem einstigen Herrenvolk, das die Welt beherrschte, nichts mehr übrig ist. Das altportugiesische Blut ist in solch hohem Masse mit dem Blut fremder, meist untergeordneter Rassen vermischt, dass von einem ernsthaften Nationalbewusstsein



Strasse in Beira (Port.-Ostafrika); links im Hintergrund das deutsche Konsulat.



Heckraddampfer (Kanonboot) auf dem Sambesi (Port.-Ostafrika).

Hauptinteressenten am portugiesischen Kolonialbesitz zu machen. Das soll uns aber nicht abhalten, gegebenenfalls unsere Rechte energisch zu verfechten. Wenn bereits die oben ange deutete Einigung mit England vorliegt, desto besser. Jedenfalls aber dürfte es sich empfehlen, dass wir uns rechtzeitig mit dem Gedanken vertraut machen. Die öffentliche Meinung muss vorbereitet sein, wenn es für uns gilt, zuzugreifen.

Will Portugal sich politisch und wirtschaftlich sanieren, so braucht es Geld und nochmals Geld, und es ist sehr wohl möglich, dass man sich sehr schnell entschliessen wird, den völlig daniederliegenden Finanzen des Landes durch Verkauf der Kolonien aufzuhelfen. Die Leute, die heute an der Spitze Portugals stehen, sind sich sicherlich voll bewusst, dass ihr Land und Volk weltpolitisch doch niemals wieder eine Rolle spielen wird. Und wenn sich den Portugiesen die Möglichkeit auch nur entfernt bietet, Portugal wenigstens als Kontinentalmacht wieder einigermaßen auf die Beine zu bringen, so werden sie um diesen Preis kaum zögern, sich der überseeischen Gebiete zu entäussern, mit denen sie nach Lage der Dinge ja doch nichts anzufangen wissen.

Es wäre nur erfreulich, wenn der portugiesische Kolonialbesitz, der heute nahezu brach liegt, endlich unter tatkräftigeren Kolonialvölkern aufgeteilt würde. Die Portugiesen haben schon lange moralisch kein Anrecht mehr daran. Für Deutschland wäre die

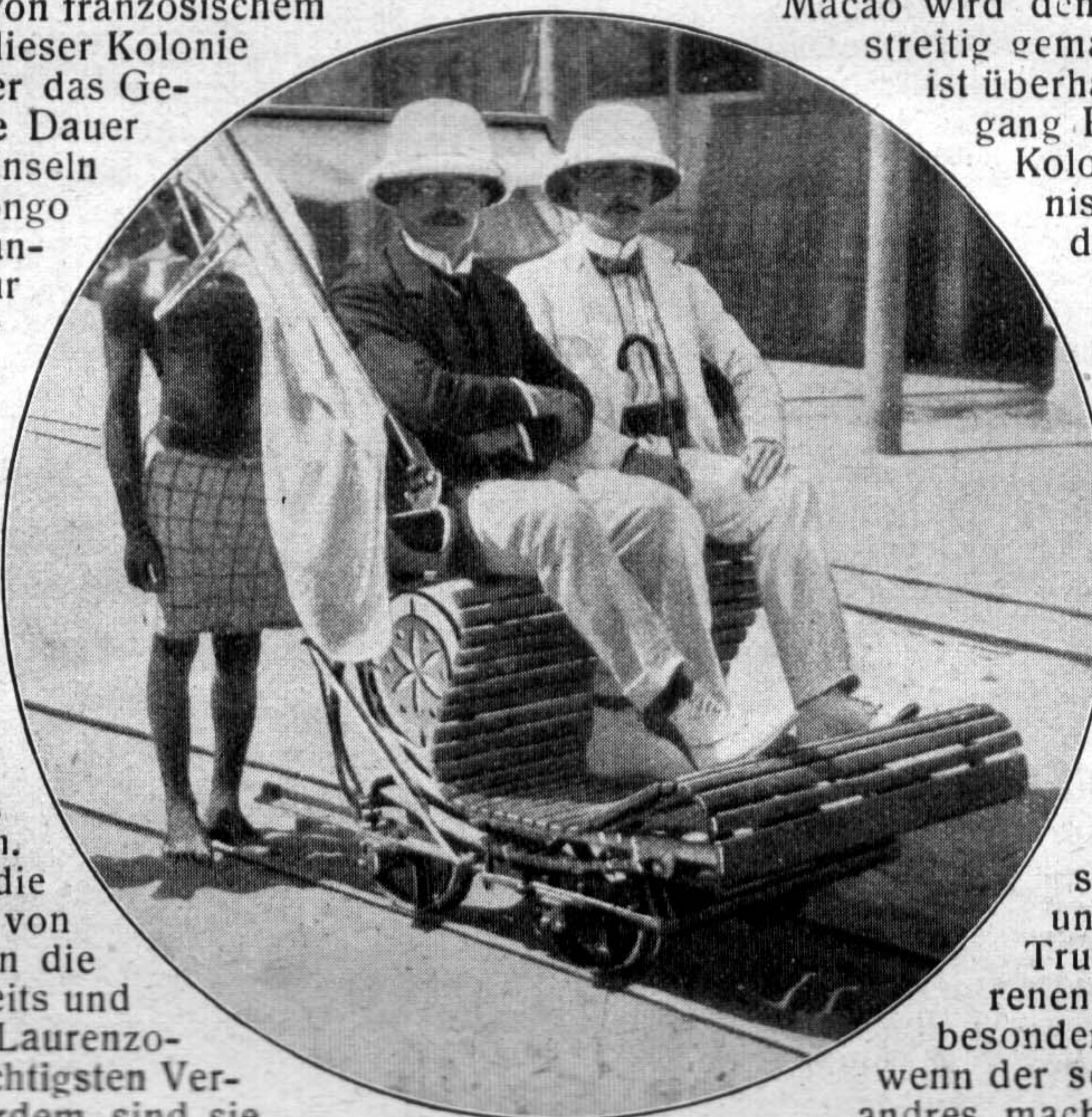
Das deutsche Konsulat in Inhambane (Port.-Ostafrika).

baldige Lösung der Frage schon aus dem Grunde wünschenswert, damit wir rechtzeitig mit unserer kolonialen Verkehrspolitik uns darauf einrichten können. Wenn also nicht bereits eine Einigung mit England vorliegt, so scheint eine baldige Fühlungnahme im beiderseitigen Interesse zu liegen. Der portugiesische Kolonialbesitz ist recht ansehnlich und für eine tat- und kapitalkräftige Nation sehr wertvoll, und es kann für uns manch schönes Stück zur Ab-

rundung unserer Kolonien abfallen. Zum Beispiel würde Madeira für uns eine gute Flottenstation abgeben. Portugiesisch-Guinea dagegen dürfte Frankreich verfallen sein, da es rings von französischem Gebiet umgeben ist. Fast der ganze Handel dieser Kolonie befindet sich zwar in deutschen Händen, aber das Gebiet ist zu klein, um für sich allein auf die Dauer wirtschaftliche Aussichten zu haben. Die Inseln Sao Thomé und Principe, die Französisch-Congo vorgelagert sind, würden vermutlich die Franzosen für sich in Anspruch nehmen. Sehr wichtig ist für uns dagegen der südliche Teil von Angola. Bei einer Aufteilung müssten wir das bisher willkürlich von der Grenze zerschnittene Ovamboland, das Kwando- und Okavango-Gebiet in unsern Besitz bekommen. Andererseits ist England ebenso stark an Angola interessiert, weil die dortigen Eisenbahnen vorwiegend englische Unternehmungen sind, und für England ein Teil Angolas zur Schaffung eines Verkehrswegs von Zentralafrika nach der Küste unschätzbar ist. Angola ist, nebenbei bemerkt, ein gewaltiges Gebiet, etwa doppelt so gross wie das Deutsche Reich. Geradezu notwendig ist für England bzw. die Südafrikanische Union der südliche Teil von Portugiesisch-Ostafrika (Mozambique), denn die Eisenbahnen von Beira nach Rhodesia einerseits und dem Nyassa andererseits und von Delagoabai (Laurenz-Marquez) nach Pretoria gehören zu den wichtigsten Verkehrswegen von Britisch-Südafrika. Ausserdem sind sie auch auf portugiesischem Boden mit englischem Gelde erbaut. Niemand wird also im Ernst den Engländern



Inhambane (Port.-Ostafrika): Auf dem Markt.

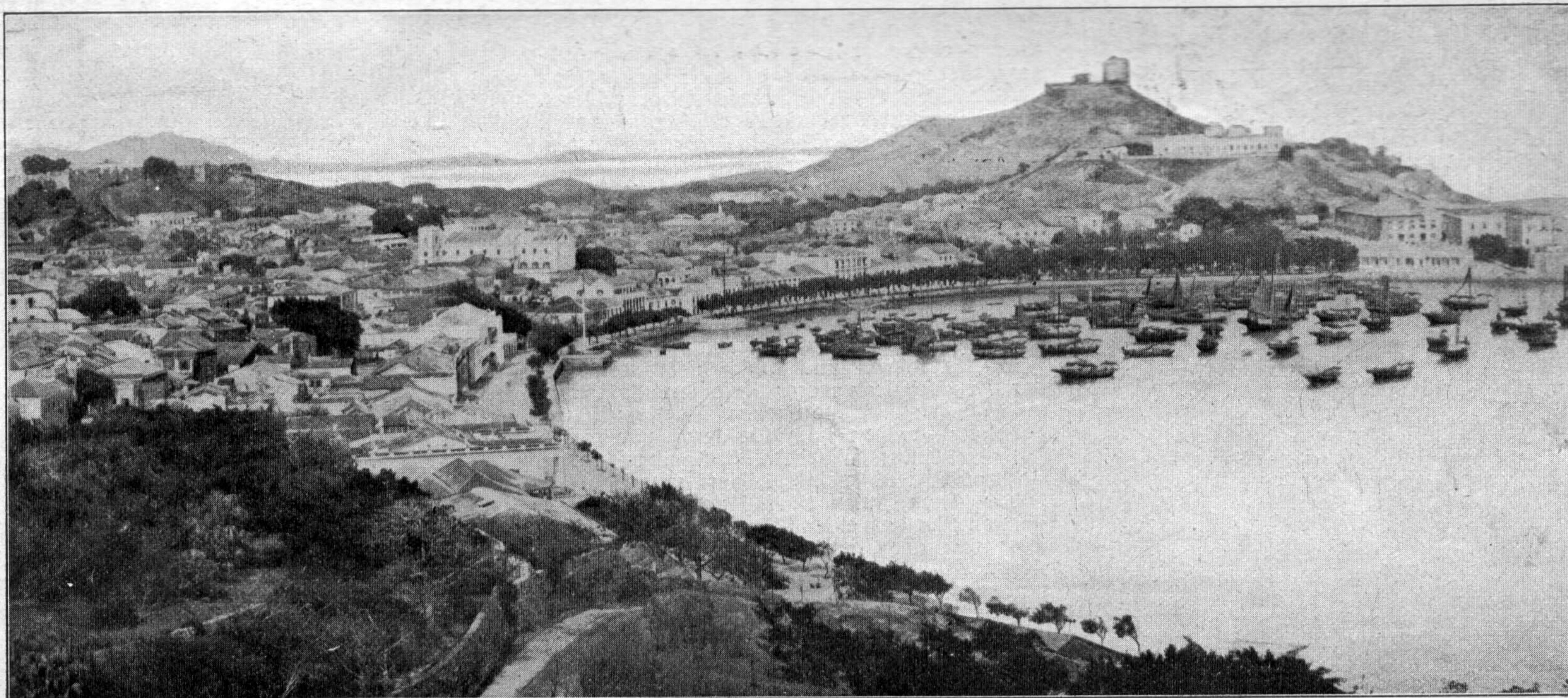


Beira (Port.-Ostafrika): Die Strassenbahn.

diesen Teil der Kolonie streitig machen wollen. Dagegen müssen wir energisch darauf dringen, dass wir den nördlichen Teil dieser Kolonie, welcher sich südlich an Deutsch-

Ostafrika anschliesst, bis zum Sambesi erhalten. Unsere Kolonie würde dadurch, dass wir das ganze östliche Nyassagebiet in Besitz bekommen, eine wertvolle Ergänzung erfahren. Die kleinen asiatischen Kolonien Portugals kommen für uns kaum in Frage. Goa ist sowieso

schon nur eine bis jetzt nicht lebensfähige Enklave an der britisch-indischen Küste. Von der Insel Timor ist die Hälfte niederländisch und Macao wird den Portugiesen von den Chinesen schon lange streitig gemacht, dürfte also an diese zurückfallen. Macao ist überhaupt der augenfälligste Beweis für den Niedergang Portugals. Viel besser steht's mit den andern Kolonien auch nicht. Am besten sind die Verhältnisse wohl noch auf Madeira, aber dafür können die Portugiesen nichts. Sie können auch nichts dafür, dass Beira eine der lebhaftesten Städte der Ostküste von Afrika ist. Alles, was in den portugiesischen Kolonien nach Arbeit und Erfolg aussieht, ist die Wirkung englischer oder deutscher Arbeit. Das Land ist in den Händen einzelner portugiesischer Feudalen oder Gesellschaften, die entweder keine Lust oder kein Geld haben zur Erschliessung und Nutzbarmachung ihrer Ländereien. Und der Staat hat ebenfalls weder Mittel noch die moralische Kraft, irgendwie Kulturarbeit zu leisten. Er hat nicht einmal die Macht, seine Hoheitsrechte auszuüben. In verschiedenen portugiesischen Kolonien hört der politische Einfluss Portugals schon wenige Kilometer hinter der Küste auf, und allzuoft schon holten sich die portugiesischen Truppen ungesühnte Schlappen bei den Eingeborenen, als dass deren Respekt vor dem „Mutterland“ besonders tief gehen könnte. Es wäre jammerschade, wenn der schöne Kolonialbesitz, aus dem sich etwas ganz anderes machen liesse, nicht bald in andre Hände käme. Aller Welt wäre mit seiner Auflösung gedient, uns, den Engländern und nicht zum wenigsten den Portugiesen selbst.



Macao (China), die erste europäische Niederlassung und zugleich der letzte Rest portugiesischer Kolonialherrlichkeit in Ostasien.

Die Kolonien in der Kunst.

Die Ausstellung des Malers Ernst Vollbehr auf dem Deutschen Kolonialkongress.

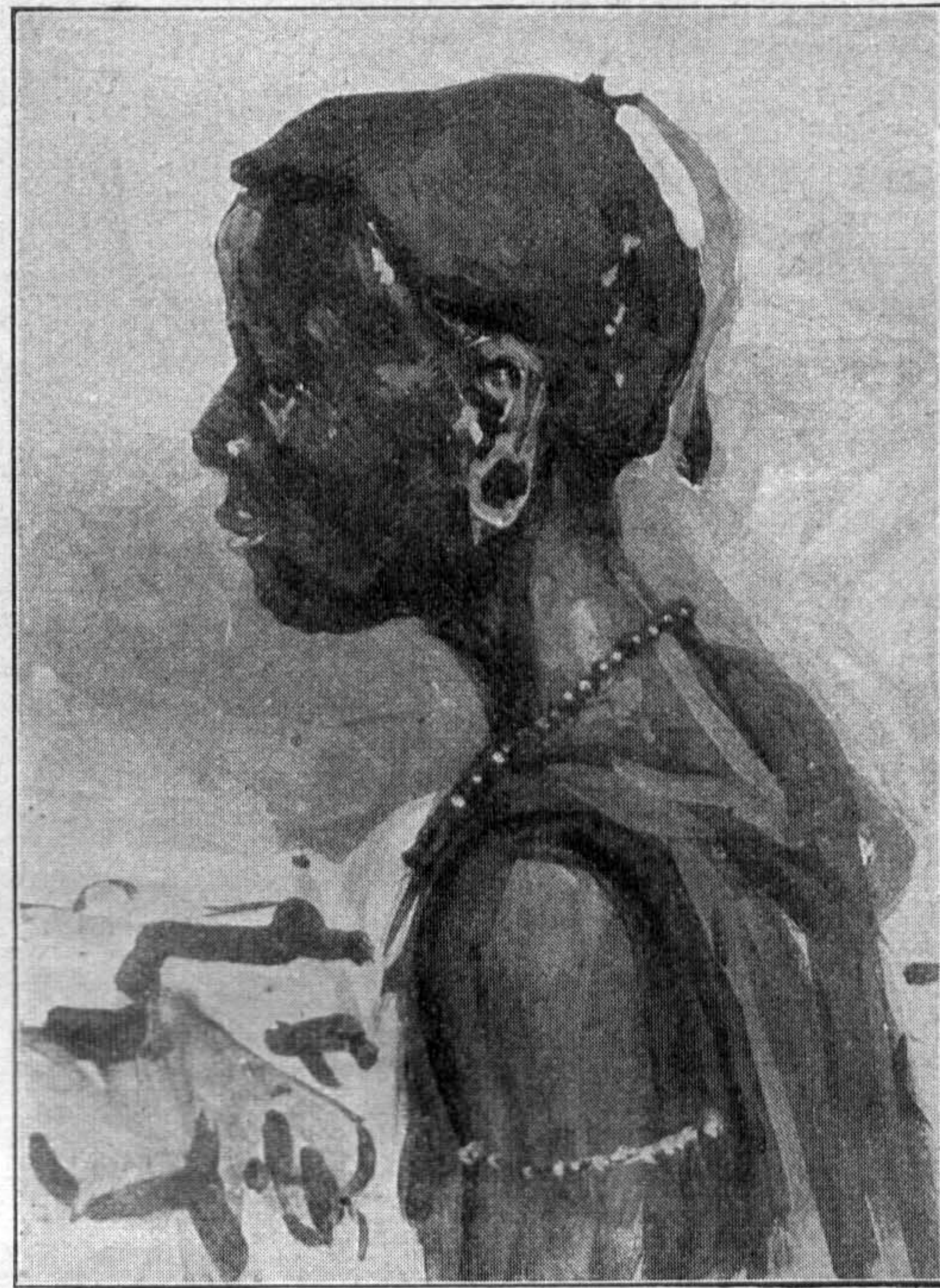


Bergdamaramädchen (Südwestafrika).

Mehr und mehr beginnt sich erfreulicherweise in neuerer Zeit die Kunst auf unsere Kolonien zu werfen und für ihren Teil an der Verbreitung kolonialen Wissens und Verständnisses mitzuarbeiten. Zu den beiden „älteren“ Kolonialmalern Kuhnert und Hellgrewe haben sich in den letzten Jahren ein paar jüngere Künstler gesellt und teilweise recht gute Arbeiten geliefert. Zwei von ihnen, Heims und Mayer, sind schon in Nr. 26 des verflorenen Jahrgangs eingehend gewürdigt worden.

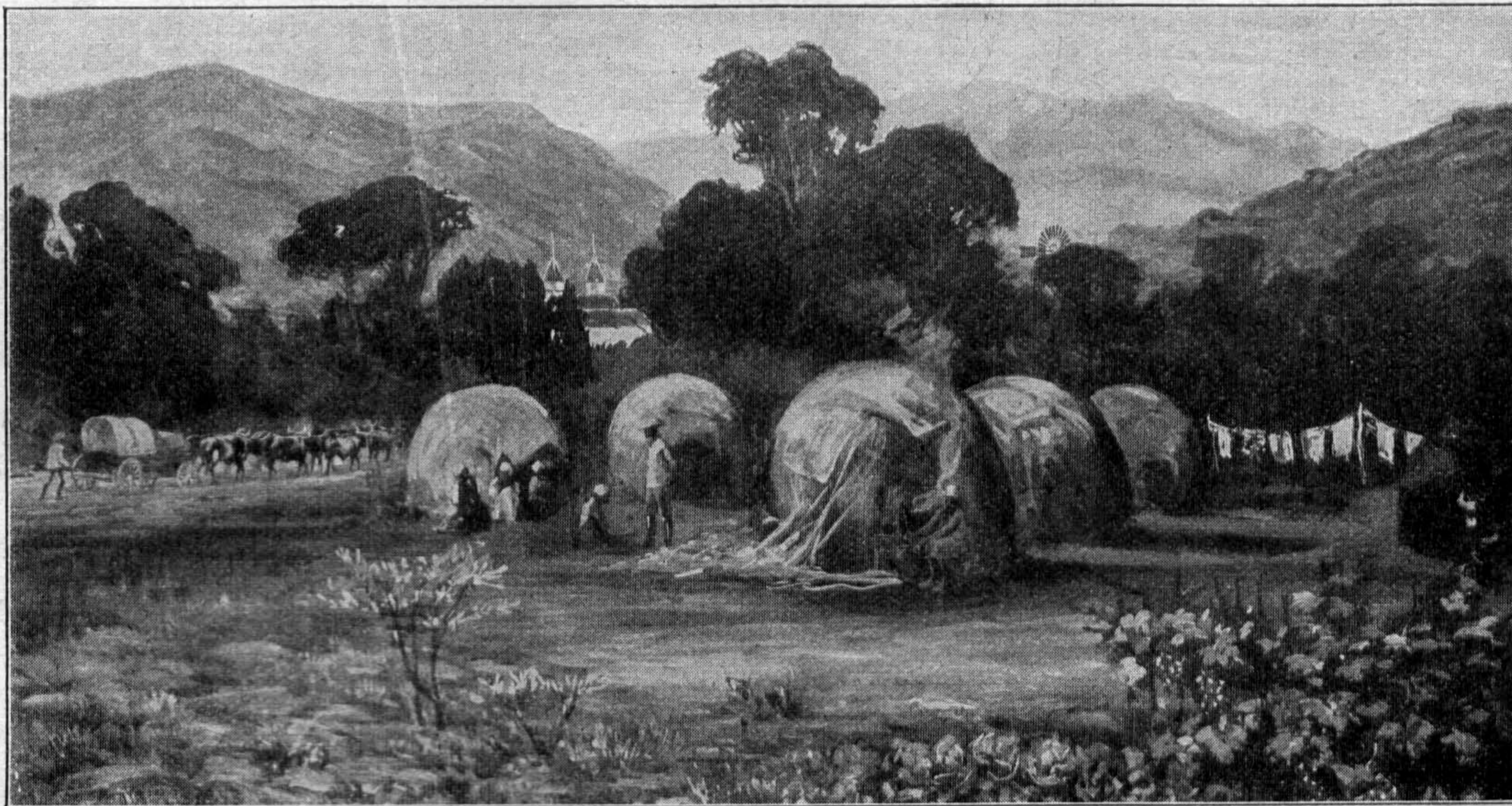
Der jüngste — nicht an Jahren, sondern was seinen Namen als Kolonialspezialist anbelangt — ist Ernst Vollbehr, der neulich gelegentlich des Deutschen Kolonialkongresses mit einer Ausstellung seiner Arbeiten an die Öffentlichkeit getreten ist. Im Obergeschoss des Reichstages, wo bekanntlich der Kongress tagte, oberhalb der Wandelhalle, deckten eine grosse Anzahl von fertig ausgearbeiteten Gemälden, Skizzen und Studien die Wände.

Vollbehr hat unsere vier afrikanischen Kolonien, Ostafrika, Togo, Kamerun, Südwestafrika, bereist und von dort reiches Material mitgebracht. In Ost- und Südwestafrika ist er tiefer ins Land hineingegangen, während in Togo und Kamerun sich seine Studien auf die Küste beschränken. Man merkt das bald, wenn man sich in seine Arbeiten vertieft. Er hat die Stimmung der Landschaft in den beiden ersteren Kolonien viel tiefer erfasst, als die



Masai (Ostafrika).

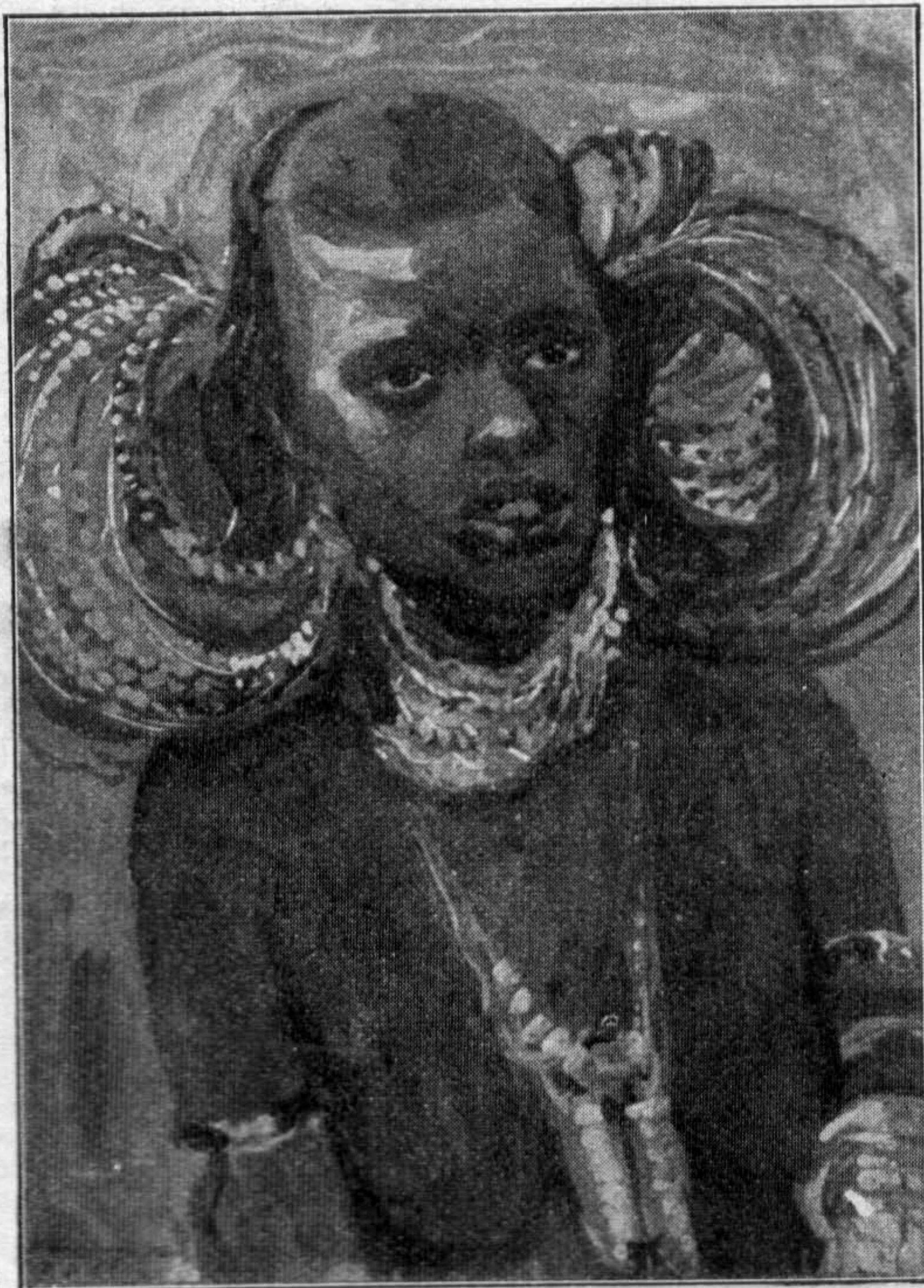
von Kamerun und Togo. Es fehlt ihm von diesen beiden Kolonien offenbar die allgemeine Uebersicht, und seine von hier mitgebrachten Studien muten ein wenig schablonenhaft an. Nur ein Blick auf Viktoria gibt die Landschaftsstimmung am Fuss des Kamerungebirges trefflich wieder, und aus Togo gewährt sein Bild des Marktes in Lome ein lebensvolles Bild. Es will uns aber scheinen, als ob die Frauengestalten mit ihren gewaltigen Hüten (gegen die die Hüte unserer Damen klein erscheinen) allzu europäische Formen aufweisen. Die



Farm bei Windhuk (Deutsch-Südwestafrika).

Negerin verfügt im allgemeinen nicht über eine so fein gebaute Gestalt, mit welcher der Künstler die Ewe-Marktdamen von Lome darstellt.

Umso prächtiger und lebensvoller sind Vollbehrs Bilder aus Südwest, nur schade, dass sie teilweise allzu skizzenhaft sind und dem Nichtkenner kaum die Möglichkeit der Orientierung geben. Dies gilt namentlich für ein Bild von Windhuk. Gerade Windhuk mit dem massigen Hintergrund des Auasgebirges ist ein Motiv, das den Künstler reizen muss. Umso wirkungsvoller ist ein Blick auf das



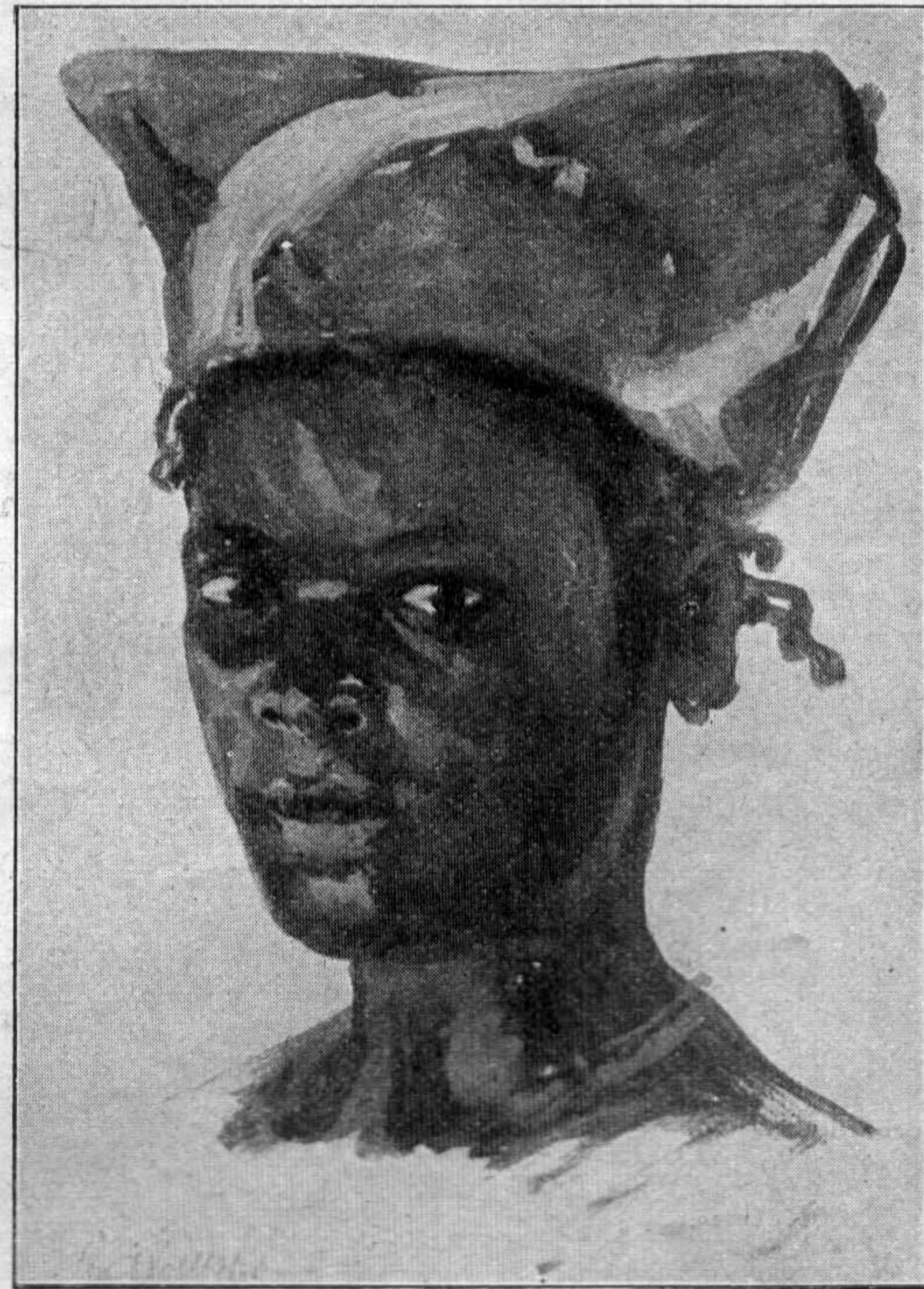
Wambugufrau (Ostafrika).

Erongogebirge. Dieses Bild ist schärfer ausgearbeitet und lässt uns den gewaltigen Eindruck jenes wilden Gebirgsstockes voll empfinden. Noch imposanter wirkt ein Blick auf den südlichen Teil des Erongogebirges in Morgenstimmung.

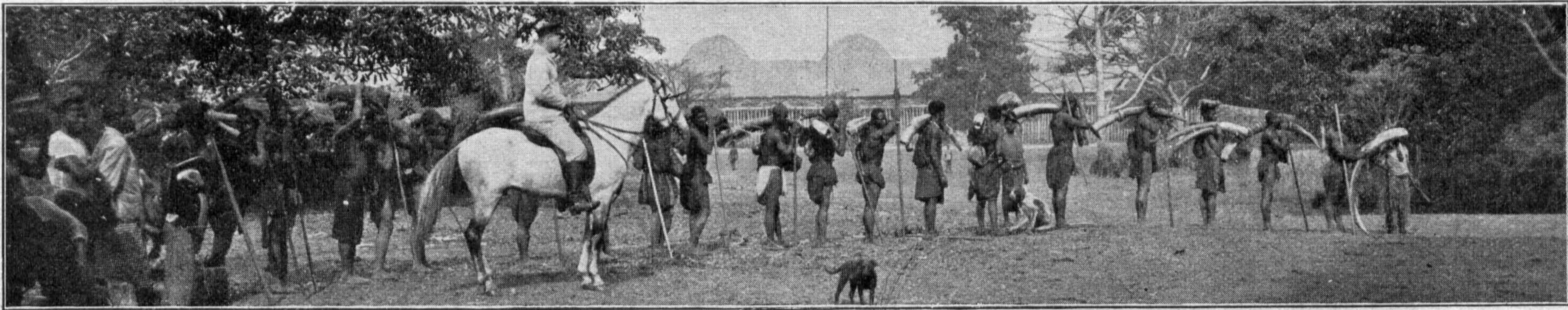
Am meisten liegt dem Künstler offenbar Ostafrika. Was er von dieser Kolonie bietet, zeugt alles von ausserordentlicher Beobachtungsgabe und feiner Stimmung. Besonders wirkungsvoll sind zwei grössere Bilder, ein Blick auf das Paregebirge und den Kilimandjaro und eine Landschaft aus der Panganienebene, im Hintergrund begrenzt von der schroff aufsteigenden Mauer des Usambaragebirges.

Neben diesen und anderen Motiven aus der Landschaft unserer Kolonien hat Vollbehr auch zahlreiche Szenen aus dem Leben der Eingeborenen im Bilde festgehalten. Er hat die Schwarzen bei Arbeit, Spiel und Tanz belauscht, und seine Bilder und Studien geben einen guten Begriff von dem Leben der von ihm besuchten Stämme. Die Gesichtsförm und der Gesichtsausdruck der verschiedenen Völker sind mit seltener Treue erfasst und wiedergegeben.

Schade ist, wie gesagt, nur, dass viele von seinen Studien nur dem Kenner etwas zu sagen vermögen, und es wäre daher dem Künstler zu empfehlen, dass er bei weiteren Ausstellungen eine gewisse Auslese hält oder manche Studien und Skizzen mehr ausarbeitet.



Bergdamaramädchen.



Elfenbeinkarawane in Nordkamerun.

Der Handelsagent in Deutsch-Afrika. Von Jenny Durège.

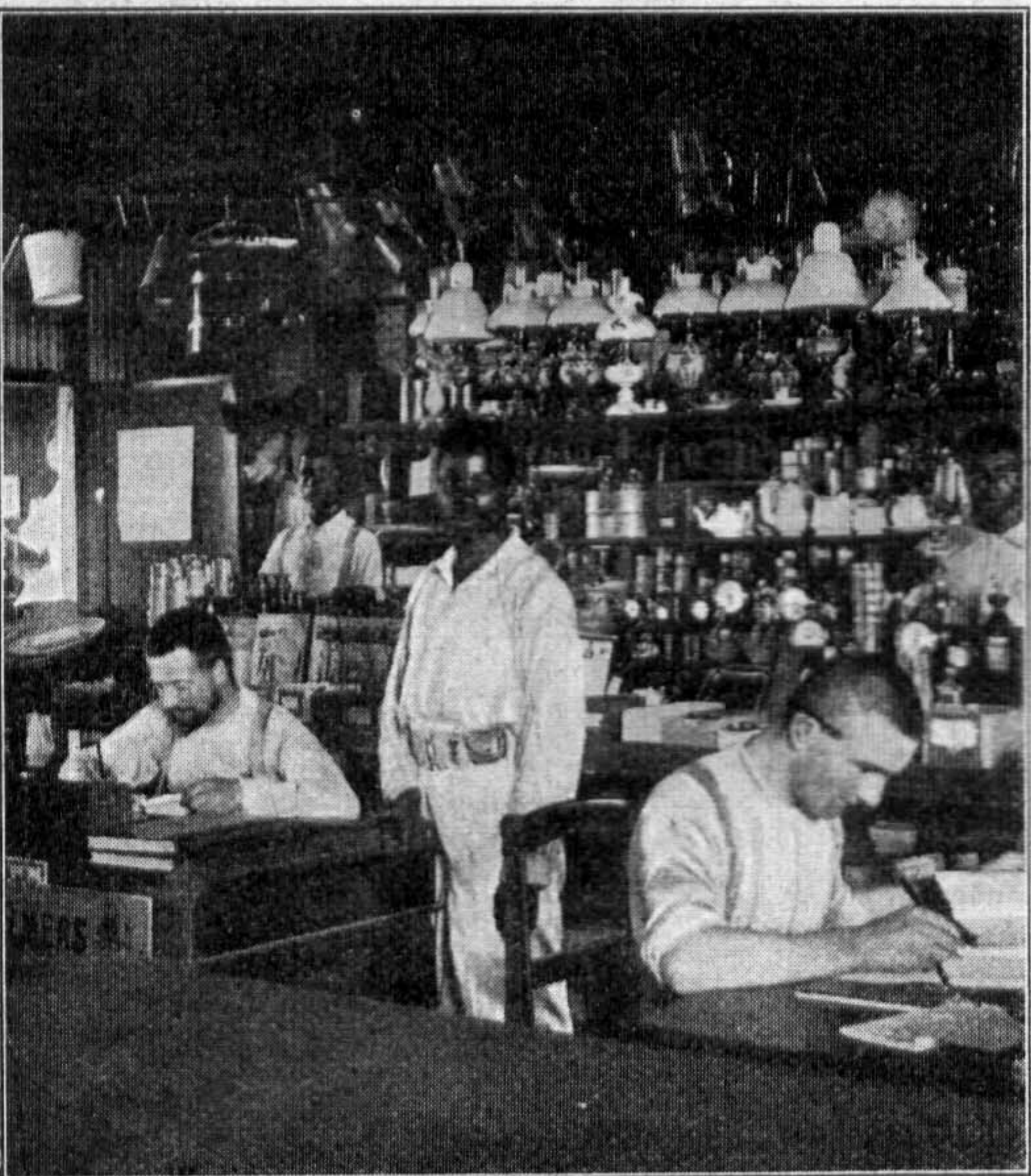
Hat in Hamburg in seinem Kontor
 Seine Geschäfte pedantisch geleitet,
 Freilich kommt's ihm nun spanisch vor,
 Wenn vor der Nase der Urwald sich breitet.
 Wenn er die Feder, die hinter dem Ohr
 Er gewöhnt war gemütlich zu tragen,
 Nun mit dem Mausergewehr vertauscht,
 Leben und Blut im Kampfe zu wagen,
 Zu verteidigen die Magazine,
 Die samt dem Hause er selber errichtet.
 Maurer und Zimmermann zugleich,
 Hat er die Steine und Planken geschichtet.
 Hat das aus Matten bestehende Dach
 Mit Hilfe der Schwarzen darüber gebreitet
 Und dann den dicken, schwarzen Häuptling
 Höchst verbindlich ins Wohnhaus geleitet.
 Er, der mit Worten zu geizen gewohnt,
 Er, der mit einem Federzug
 Grosse Käufe oft abgeschlossen,
 Hört es mit Staunen und ganz verdrossen,
 Dass man wegen sechs Metern Kattun
 Endlos redet in Kamerun.
 So ein Neger hat immer Zeit,
 Mit der grössten Gemütlichkeit
 Feilscht er und tauscht er Gewehre und Rum
 Gegen Erdnuss und Kautschuk um,
 Betrachtet begehrt die Stoffe, die bunten,
 Und die Perlen, die glänzenden, glatten,
 Bringt dafür kostbares Elfenbein
 Und die zierlich geflochtenen Matten.
 Bringt die Federn mit leuchtenden Farben
 Und von allerhand Tieren die Felle,
 Und dabei schwatzt so ein schwarzer Geselle,
 Dass der arme Handelsagent
 Fast aus der Haut vor Ungeduld rennt.
 Aber noch anderes muss er leisten,
 Und er zweifelt immer am meisten,
 Ob es ihm wirklich wird gelingen
 Ein mit Waren bepacktes Boot
 Durch die Brandung des Meeres zu bringen.
 Doch mit Hilfe der Eingeborenen
 Bringt er wirklich auch das zustande,
 Fährt bald die Flüsse auf und nieder,
 Spielt sogar Schiffskapitän;
 Kurz, zu Wasser und zu Lande
 Können ihn weise herrschen seh'n.
 Als das herrlichste Fest wird's gebucht,
 Wenn ihn ein Europäer besucht.
 Nationalität wird gar nicht beachtet,
 Jeder als lieber Bruder betrachtet.
 Und dann schliesslich mit feuchtem Blick
 Bleibt der Agent in der Wildnis zurück.
 Um unter Schwarzen als Pionier
 Seinem Vaterlande zu dienen,
 Und in friedlicher Arbeit ihnen
 Näher zu bringen der Menschlichkeit Segen,
 Deutschtum auf fremder Erde zu pflegen.



Faktorei an der Küste von Kamerun.



Faktorei im Innern von Kamerun.



In einem Kaufladen an der Küste.



Geschäftsabschluss m. ein. Haussahändler.



Store (Kaufladen) im Innern von Südkamerun.

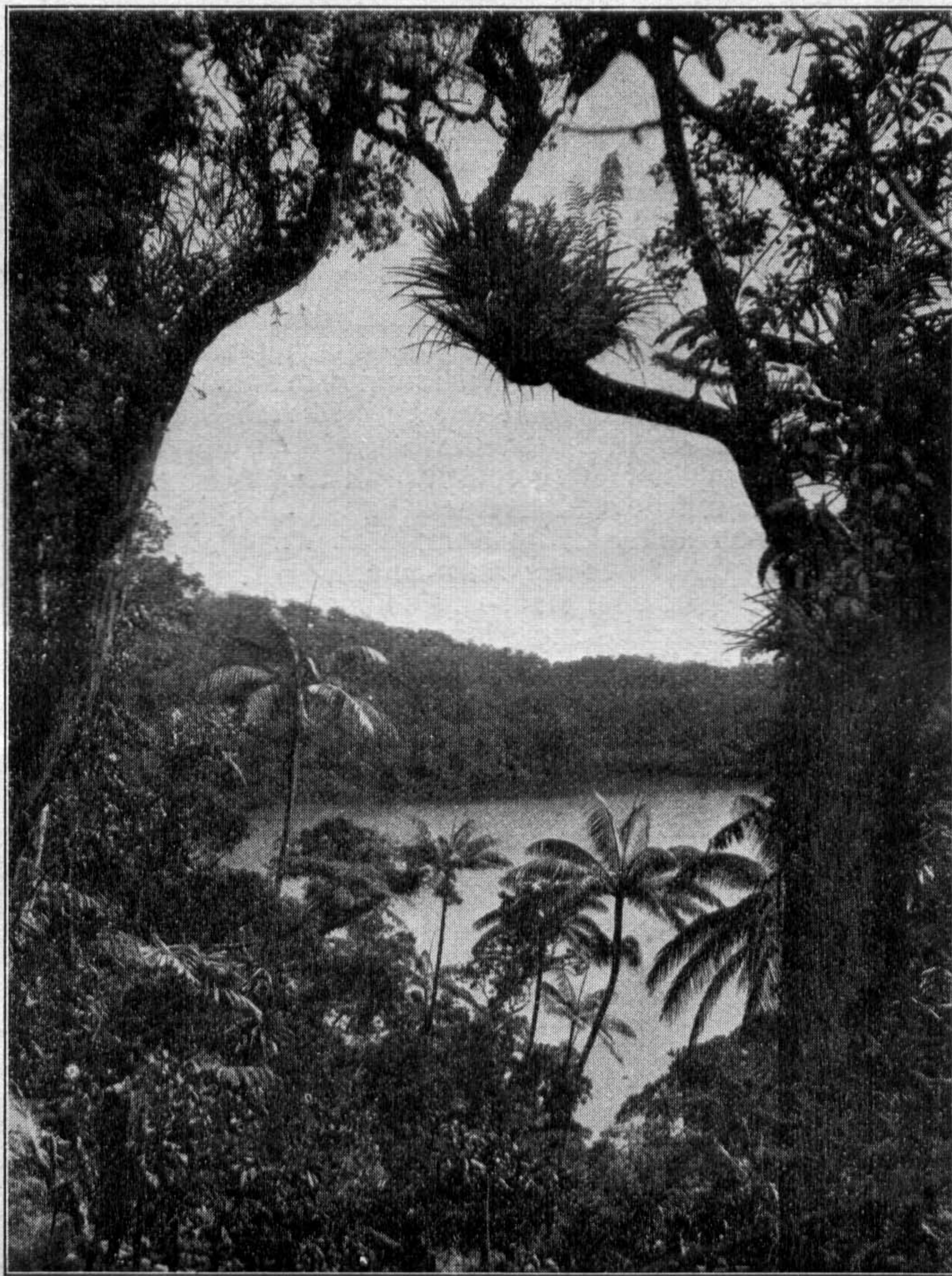
Auf einem samoanischen Vulkan.

Wie unsere Leser sich wohl erinnern, haben auf der zu Deutsch-Samoa gehörigen Insel Sawaii in den letzten Jahren mehrere gewaltige Vulkanausbrüche stattgefunden, die bedeutende Verwüstungen anrichteten. Obgleich der Vulkan in Sawaii eines der grössten Naturwunder der Welt darstellt, wird ihm von der dortigen Einwohnerschaft nur sehr wenig Beachtung geschenkt. Es vergehen immer längere Zwischenpausen, ehe einmal eine Gesellschaft von Ansiedlern einen Ausflug nach dem Krater unternimmt. Meistens sind es Touristen, welche sich das grausig-schöne Naturschauspiel aus nächster Nähe betrachten und es dann der Aussenwelt schildern. Eine besonders anschauliche Schilderung finden wir in Nr. 15 der „Samoanischen Zeitung“: „Wir verliessen — so erzählen dort die betreffenden Touristen — Safune, an der Nordküste von Sawaii, zu Pferde und kamen auf gutem Wege in etwa anderthalb Stunden an den Rand des Lavafeldes. Der weitere schwierige Aufstieg zu Fuss ist mehr wie bezahlt durch den Ausblick vom Rücken. Man sieht die Küstenlinie für viele Meilen, Teile davon unter Kultur, und die umfangreichen Lavafelder. Wir erreichten unseren Lagerplatz nach dreieinhalbständigem Aufstieg von Safune. Er lag ungefähr 200 Meter vom Krater entfernt, doch schon lange bevor wir den Platz erreichten, hörten wir das Geräusch der kochenden Lava. Nachdem wir uns gestärkt hatten, gingen wir an den Rand des Kraters. Ehe wir an den Kraterand gelangten, bot sich uns ein prachtvolles Bild. Drei oder vier Nachtvögel, wahrscheinlich weisse Eulen, flogen über den Krater und das von ihm ausstrahlende Licht gegen den schwarzen Himmel im Hintergrunde liess sie als goldene Vögel erscheinen. Unsern ersten Blick in die kochende Lava zur Nachtzeit werden wir nie vergessen und es gibt keine Worte, um ihn zu beschreiben. Es sei genug gesagt, dass der Anblick wert war, Tausende von Meilen zu reisen. Die in dem Kraterkanal wallende Lava sah aus wie grüner Marmor, untermischt mit geschmolzenem Kupfer. Häufig sprangen teurige Fontänen empor, die die Lava 40 bis 50 Fuss in die Höhe warfen. Zeitweise bedeckten diese Fontänen die ganze Oberfläche und der Effekt war ein unaussprechlich grossartiger. Die Stelle, wo die Lava in den Tunnel eintritt, in dem sie nach zwölf Meilen sich in das Meer ergiesst, machte den Ein-

druck eines gewaltigen Wasserfalles. Wir konnten uns beide nicht von dem herrlichen Anblick losreissen, doch Schlaf war eine Notwendigkeit, besonders da wir früh morgens wieder zur Stelle sein mussten, um Bilder im Morgenlichte aufzunehmen. Am nächsten Morgen konnten wir den Weg der

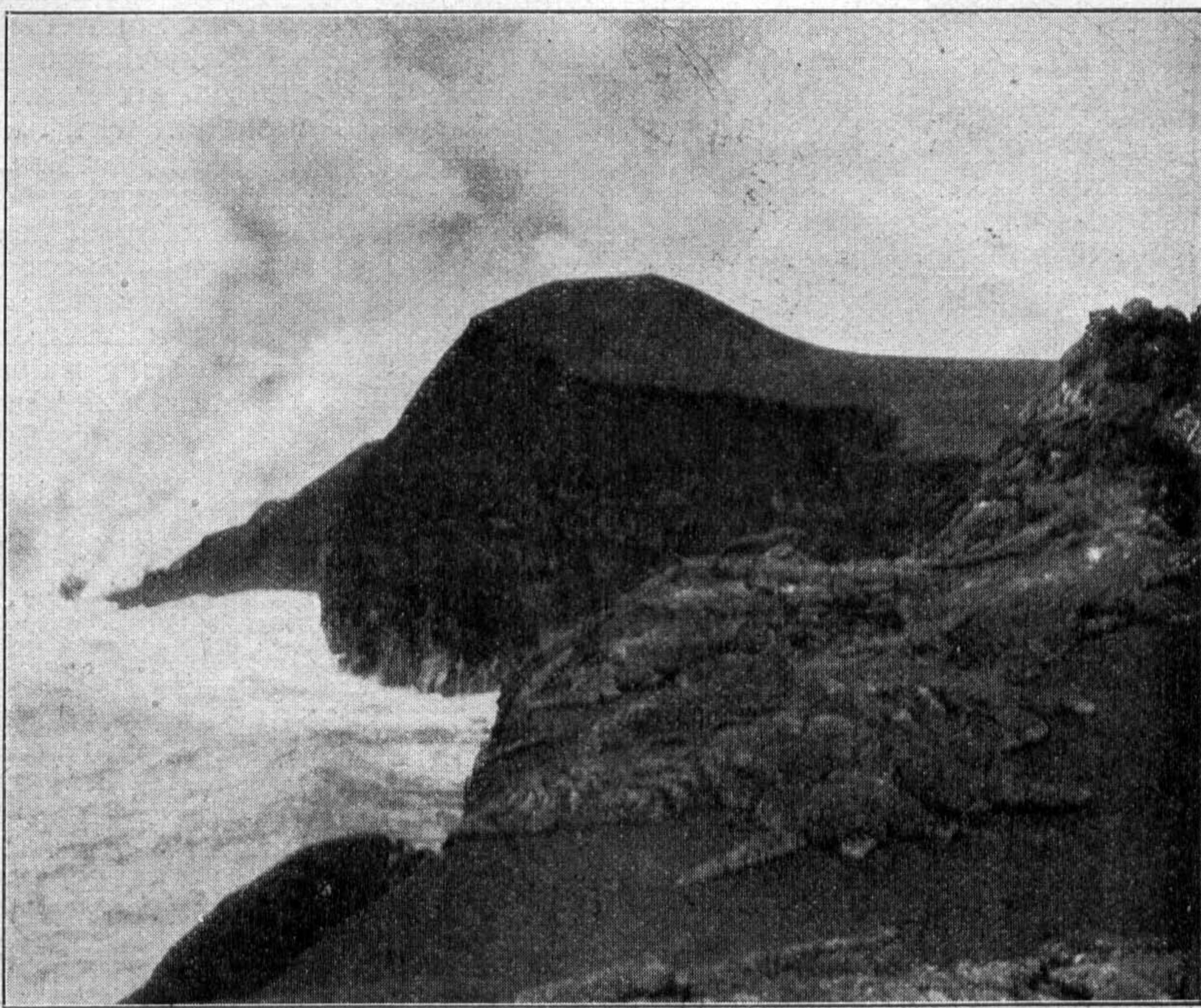
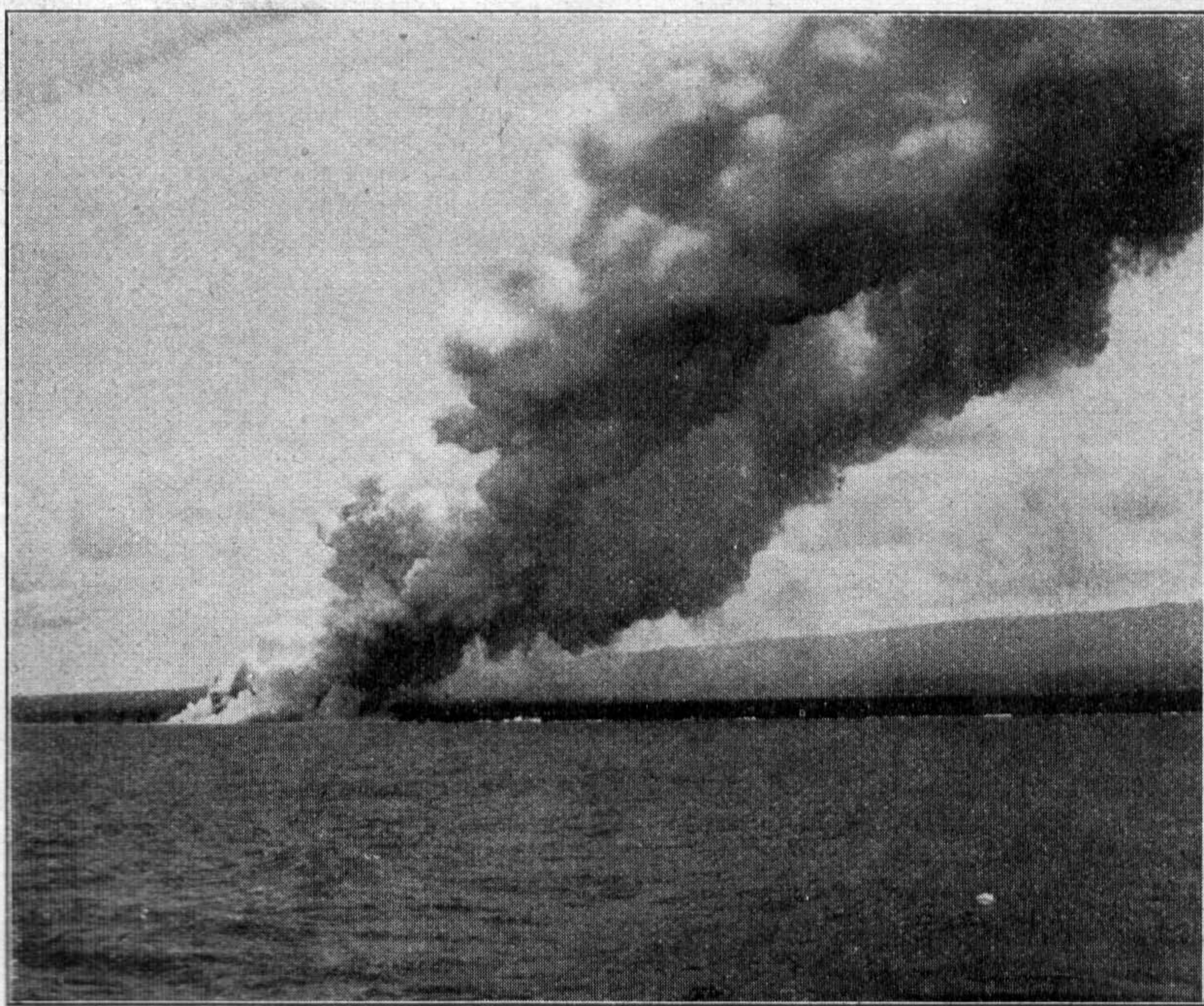
lehrte und Touristen aus allen Teilen der Erde nach der Insel kommen, denn der Vulkan ist zweifellos das grossartigste Naturwunder der Gegenwart.“

Der hier geschilderte Vulkan ist der Matawanu, der im Jahr 1905 plötzlich zu arbeiten begann. Seit Menschengedenken hatten auf den Samoa-Inseln keine Vulkanausbrüche mehr stattgefunden, die letzten lagen, wie sich nach dem Aussehen der alten Lavafelder schliessen lässt, schätzungsweise 150 bis 200 Jahre zurück. Um so grösseres Entsetzen entstand bei den Bewohnern von Sawaii, als sich der Matawanu plötzlich auf seine unterirdischen Kräfte besann und weithin das Land verwüstete. Im soeben erschienenen zweiten Band von Myers Kolonialreich ist in dem Kapitel über Samoa die Tätigkeit des unheimlichen Gesellen sehr anschaulich geschildert. Der Vulkan arbeitete — wie dort von verschiedenen Augenzeugen erzählt wird — mit der Regelmässigkeit einer guten Maschine, die einzelnen Ausbrüche folgten sich in ganz kurzen Zwischenräumen unter einem Geräusch, das von ferne wie Brandung des Meeres klingt. . . . Zeitweise konnte man durch einen Einschnitt in der Kraterumwallung mit dem Fernglas die Lava stürmisch auf und nieder wogen sehen, während ein Lavastrom wie ein Wasserfall vom niedrigsten Punkte des Kraterandes ausging. Einmal spaltete sich die Vorseite des Berges und der ganze Inhalt stürzte mit rasender Schnelligkeit und solcher Gewalt bergab, dass der Strom auf der unteren alten Lavaterrasse in kompaktem Strahl von etwa 30 Meter Breite über 60 Meter wieder in die Höhe stieg. Ungefähr alle vier Wochen ist der Krater bis zum Rande gefüllt und platzt dann entweder oder es bildet sich an seinem Fuss ein Loch, durch das die Lava in wenigen Stunden vollständig ausfliesst. Dann ist kurze Zeit der Berg ganz tot, aber bald beginnt die Sache wieder von vorn. Der Lavaausfluss dauert auch heute noch an, und immer mehr Pflanzungen und Siedlungen werden zerstört. Noch brandet der Lavasee im Innern des Kraters, noch stürzt die Lava kaskadenartig ins Meer hinab, wobei ständig Wasserdampfmassen aufsteigen und in Form von Salzwasserregen weithin die Pflanzungen und Wälder schädigen. Andererseits hat aber der Vulkanausbruch ein Gutes gehabt, indem sich in den benachbarten Landschaften grössere Fruchtbarkeit einstellte, die auf Erhöhung des Grundwasserstandes zurückzuführen ist.



Blick auf einen samoanischen Kratersee.

Lava nach dem Meer sehr gut verfolgen, da zahllose Dampfwolken ihn bezeichneten. Wo die Lava in die See eintritt, sieht man eine grosse und zwei kleinere Dampfwolken. Der herrliche Anblick der in das Meer sich ergiessenden Lava wird nur übertroffen durch den Krater selbst. Man muss sich wundern, dass ein Vulkan von der Grossartigkeit desjenigen von Sawaii nicht weiter bekannt und untersucht worden ist. Würden nähere Berichte über ihn in die Welt gesandt werden, so würden Ge-



Lava ergiesst sich ins Meer.

Landwirtschaftlicher Unterricht in der Eisenbahn.

Landwirtschaftlicher Unterricht — in der Eisenbahn.
Das klingt entschieden reichlich abenteuerlich.

So was gibt es aber auch nicht im alten Europa, ebensowenig in Afrika, sondern natürlich im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Allerdings wird nicht etwa auf der Fahrt gelehrt, sondern der Zug ist lediglich eine wandernde Schule und Ausstellung. Denn in den weiten Gebieten Nordamerikas ist es angesichts der gewaltigen Entfernungen natürlich nicht jedem Farmer möglich, sich eine fachgemässe Ausbildung in einer Schule zu verschaffen. Ausserdem ist bekanntlich in Amerika Zeit noch mehr Geld als bei uns. Dem will der hier geschilderte landwirtschaftliche Unterrichtszug bis zu einem gewissen Grade abhelfen.

Die landwirtschaftliche Abteilung der California-Universität in Berkeley in Kalifornien veranstaltet neuerdings unter Leitung ihres Professors W. T. Clarke landwirtschaftliche Wanderkurse in einem speziell zu diesem Zweck eingerich-

Landwirtschaftlicher

gehende Erörterungen seitens der Hörer willkommen und Fragen werden gerne beantwortet.

Fünf Wagen des Sonderzuges dienen allein der Ausstellung; ein Wagen ist als Hörsaal eingerichtet, und da die Dozenten oft lange unterwegs sind, ist ein Schlafwagen, sowie ein Speisewagen und weiter ein Gepäckwagen vorgesehen.

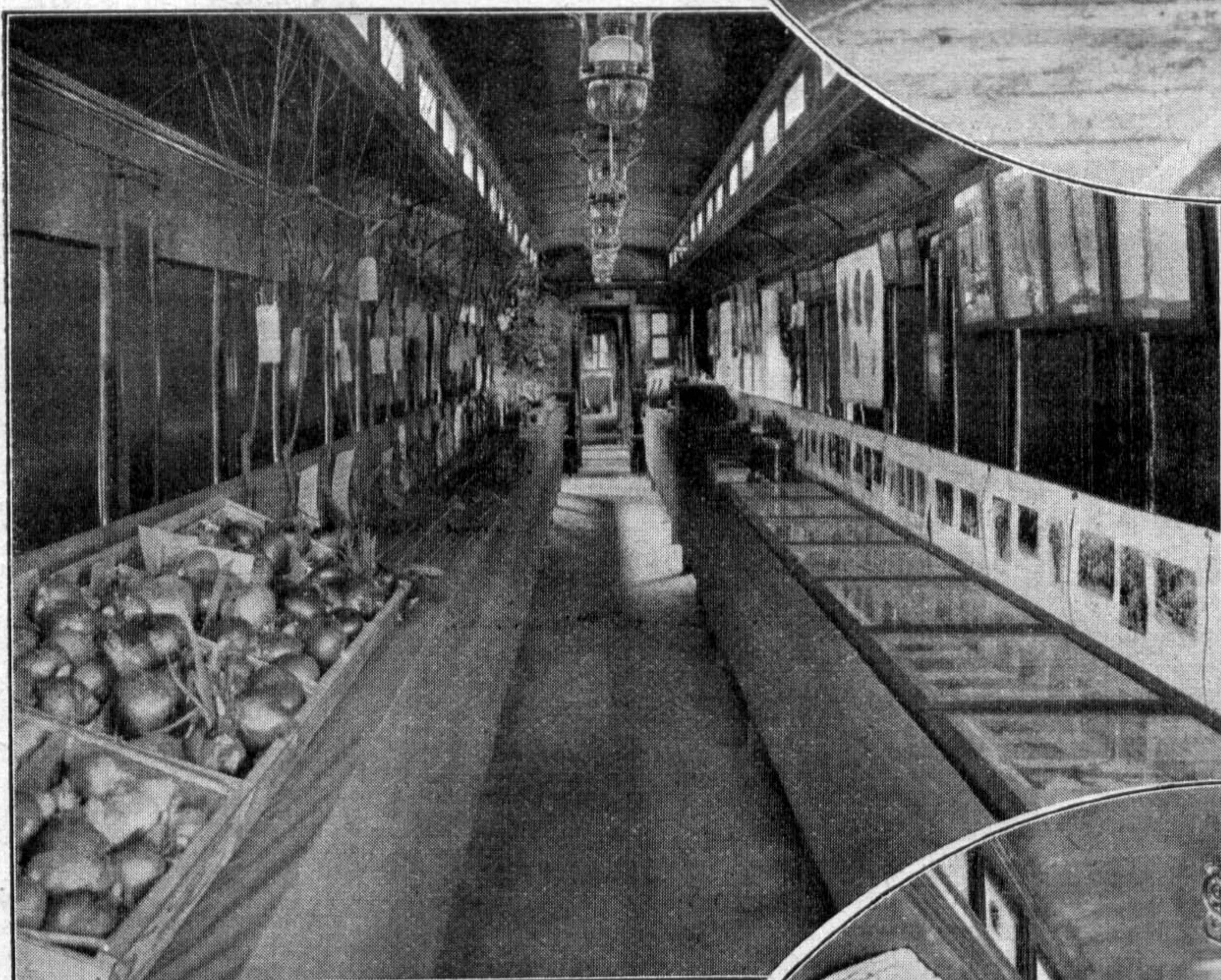
In der Veterinärabteilung, der ganz besonderes Interesse gewidmet wird, wird der Vortrag mittels eines Phonographen gehalten, damit der Dozent seine volle Aufmerksamkeit der Beantwortung ihm gestellter Fragen widmen und gegebenenfalls mit seinem Rat dienen kann.

Ausser mit den erwähnten landwirtschaftlichen Fächern befassen sich die Veranstalter dieser Wanderkurse mit der Vermittlung der Kenntnisse gewisser, der Landwirtschaft schädlicher Insekten und deren Bekämpfung, die namentlich in Kalifornien von grosser Wichtigkeit ist. Ueber Pflanzenkrankheiten spricht ein berühmter Professor der Universität. In der einen Hälfte

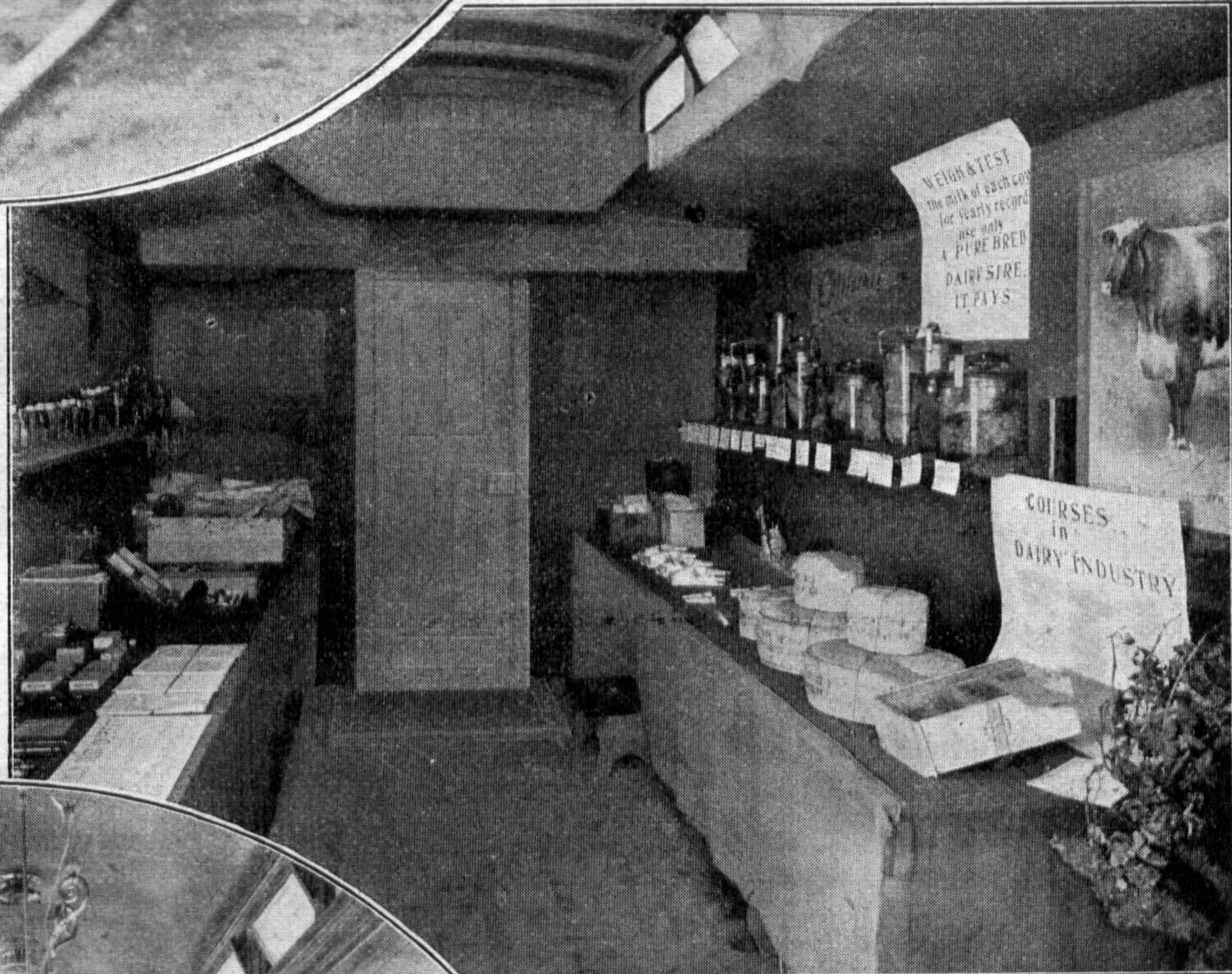


Unterrichtszug in Kalifornien.

der einen Hälfte



Gartenbauausstellung im Eisenbahnzug.



Ausstellung für Milchwirtschaft im Eisenbahnzug.

teten Sonderzuge, der den Süden Kaliforniens bereist. Diese Kurse sollen Farmern, aus deren Reihen sich namentlich die Hörer zusammensetzen, Anleitung zur Verbesserung ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse und zu rationaler und hygienischer Bewirtschaftung ihrer Scholle geben. Der aus neun Wagen bestehende Zug führt eine vollständige und instruktive Ausstellung von dort heimischen Garten- und Feldfrüchten und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Dozenten der landwirtschaftlichen Hochschule, darunter zwei Damen und gewiegte alte Praktiker, die jahrelang die eigene Farm bewirtschafteten, teilen sich in der Aufgabe des Vortragens und Demonstrierens auf irgend einer beliebigen Station an der Strecke, auf der sich zu der vorher bekannt gemachten Zeit die meist zahlreichen Hörer eingefunden haben, um im Eisenbahnwagen zu lernen, auf welche Weise sie ihren Viehstand verbessern, die Milch- und Eierproduktion erhöhen und Feld- und Gartenfrüchte ertragreicher gestalten können. Da die Vorträge vor allen Dingen einen praktischen Zweck verfolgen, sind ein-



Ausstellung für Pflanzenkrankheiten im landwirtschaftlichen Unterrichtszug.

des Wagens, der der Ausstellung von Gartenfrüchten dient, sind Abschnitte, Wurzeln und Reben von Weinstöcken ausgestellt, an Hand derer Anweisungen für den Weinbau gegeben werden, wie für die Bekämpfung von allerlei Schädlingen des Weinstocks.

Es lässt sich nicht leugnen, dass diese Art, angehenden und älteren Praktikern Belehrung und Fortbildung zu ermöglichen, manches für sich hat, so abenteuerlich sie zunächst anmuten mag. Namentlich in Neuländern, wo es gar keine oder nur einzelne Fachschulen gibt, scheint der Gedanke der Unterrichtszüge recht praktisch zu sein und aus unserm ersten Bilde geht ja deutlich hervor, dass man in Kalifornien von der sich bietenden Bildungsgelegenheit eifrig Gebrauch macht.

Es ist Zukunftsmusik, wenn man heute davon reden wollte, ob diese Methode nicht auch in unsern Kolonien verwendbar ist. Aber für die kommende Generation ist sie der Erwägung wert, und dem Nachwuchs wird dann eine solche Gelegenheit, etwas zu lernen, ohne Europa oder eine der grösseren afrikanischen Städte aufsuchen zu müssen, ganz willkommen sein. F. Bock.

Mitteilungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

Jährlicher Mindestbeitrag 4 Mark. — Die Mitglieder erhalten „Kolonie und Heimat“ unentgeltlich.

Geschäftsstelle: Berlin W. 9, Potsdamerstrasse 134.

Die Eröffnung des Heimatshauses.

Am 19. Oktober sind die ersten Mädchen für das Heimathaus ausgerüstet: Elisabeth Spill auf Empfehlung von Abteilung Berlin, Margarete Disselhorst aus Göttingen gesandt, Margarete Jessen von Hamburg empfohlen.

Die Abteilung Magdeburg hat für diesmal keine geeignete Bewerberin gefunden und so ruht ihr Recht bis zur nächsten Ausreise, wo sie dafür zwei Bewerberinnen bestimmen darf.

Ausser diesen drei Mädchen, die die Abteilungszimmer beziehen, gehen noch sechs andere hinaus: Frau Elfriede Seydel von Abteilung Breslau, Klara Grenz von Abteilung Danzig, Emma Gerok von Abteilung Köln empfohlen. Elsa Biss und Marie Weidemann auf Grund ihrer guten Zeugnisse und des persönlichen angenehmen Eindrucks, den Frau Boysen, Hamburg, von bei den Mädchen hatte.

Anfänglich hatte der Ausschuss beschlossen, der Frau Oberin nur sechs Bewerberinnen zu senden, aber ein Brief des Bezirksamtes Keetmanshoop führte einen neuen Beschluss herbei. Es liegen in Keetmanshoop danach schon verschiedene Gesuche um Vermittlung von Mädchen vor, und die Gefahr besteht, dass Mädchen aus dem Kapland ins Land kommen, wenn nicht bald von Deutschland Hilfe geschaffen wird. So entschloss sich der Ausschuss, beim Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft, der dem Frauenbund zu dessen grosser Freude zunächst auf ein Jahr den direkten schriftlichen Verkehr, ausser mit Seiner Hoheit selbst, auch mit dem Kaiserlichen Gouvernement und der Schifflinie gewährt hat, um die Bewilligung der Ausreise von 12 Mädchen vorstellig zu werden. In der Kürze der Zeit war es leider nur möglich, 9 Bewerberinnen kontraktlich zu binden. Mehrere antworteten auf unsere Anfragen nicht rechtzeitig, einige konnten ihre Stellungen nicht so schnell verlassen, eine andere war „unbekannt verzogen“ und zwei wurden in der nochmaligen ärztlichen Untersuchung als tropenuntauglich befunden. Alle

solche Hindernisse verursachen bei jeder an uns gelangenden Bewerbung eine grosse Korrespondenz und machen häufig einen eiligen Abschluss ganz unmöglich. In der Regel müssen die Gesuche fast drei Wochen vor Abgang des Dampfers Seiner Hoheit eingereicht werden, damit das Kaiserliche Gouvernement in Windhuk unter Einsendung der von den Bewerberinnen hier vorschriftsmässig eingereichten Papiere, die sämtlich in der Zentrale abgeschrieben werden, rechtzeitig von dem Eintreten der Mädchen im Schutzgebiete benachrichtigt wird.

Diesmal genehmigte Seine Hoheit Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg auch noch die einige Tage später unterbreiteten Gesuche mit der Bedingung, dass der Frauenbund die Ankunft der Mädchen dem Gouvernement durch Kabelnachricht anzeige, was inzwischen schon geschehen ist.

Alle Geschenke, die noch im Laufe der letzten Woche hierher gesandt wurden, und die Fülle von kleinen notwendigen Dingen, die noch besorgt werden mussten, nahmen die Mädchen selbst auf ihre 200 Kilo Freigepäck, die jedem Erwachsenen zustehen, mit.

Der besonderen Obhut von Frau Elfriede Seydel sind ein Stamm von Hühnern und Enten anvertraut, welche die Mutter der Frau Oberin dem Heimatshaus zum Geschenk machte.

In Lüderitzbucht werden die Mädchen von Frau Oberin Posschl selbst in Empfang genommen, und die Vorsitzende der Abteilung, Frau Bezirksrichter Schottelius, hat sich freundlichst bereit erklärt, für Unterkunft zu sorgen.

Das Heimatshaus wird inzwischen durch die Frau Oberin mit Hilfe von Schutztrupplern soweit hergerichtet, dass es die Mädchen aufnehmen, und die Arbeit beginnen kann.

Kontraktlich sind die Mädchen auf 3 Monate im Heim verpflichtet. Da das Bedürfnis nach Hilfskräften jedoch im Keetmanshooper Bezirk so dringend ist, hat die Frau Oberin das Recht, ganz nach eigenem Ermessen so zu verfahren und schon eher Mädchen an Familien abzugeben.

Damit die Arbeiten im Heim nicht ins Stocken geraten, oder durch einen häufigen Wechsel der Personen in ihrer Güte ungleichmässig sind, ist Elisabeth Spill als perfekte Plätterin — die Frau Vorsitzende hat sich selbst von ihren Leistungen überzeugt — mit einem anfänglichen Monatslohn von 80 Mark fest für das Heim engagiert. Eine dauernde tüchtige Wirtschaftlerin wird sich die Oberin aus der Zahl der Mädchen drüben selbst auswählen.

Unsere Wünsche und unser festes Vertrauen begleiten unsere Keetmanshooper. In einigen Wochen sollen unsere Leser von ihrer Ankunft im Heimatshaus erfahren.

* * *

Ausser den oben genannten Mädchen traten mit dem „Admiral“ durch Vermittlung des Frauenbundes und mit Unterstützung der Deutschen Kolonialgesellschaft die Ausreise an: Elisabeth Ritter aus Elbing (Wstpr.) zu Herrn Farmer Gramowski - Windhuk. Frieda Kirchberg aus Helmstedt zu Herrn Dr. Fock-Oka-handja, Käthe Bernin aus Stettin zu Herrn Hauptmann a. D. Weitzberg, Frieda Mehrbach aus Rosslehen zu Herrn Bezirksrichter Bach-Windhuk, Margarete Wagner aus Berlin zu Herrn Farmer Kaiser-Stampried, Bez. Gobabis.

Die Karten des Heimatshauses sind fertiggestellt und vortrefflich als Post-, Tisch-, Menü-, Programm- und Eintrittskarten zu verwenden.

Es empfiehlt sich, die grossen Buchhandlungen durch Gewährung eines entsprechenden Rabattes für den Vertrieb zu interessieren, und ferner die Karten in den Schulen zu vertreiben und dadurch zugleich das koloniale Interesse bei der heranwachsenden Jugend zu fördern. Zweckmässig dürfte auch sein, die Karten den Truppenteilen zu einem niedrigen Preise anzubieten.

Aufträge und Anfragen, die Karten betreffend, bitten wir in Zukunft an den Schatzmeister der Abteilung Stettin, Herrn Generalmajor z. D. Birnbaum, Greifenstr. 1, zu richten. Gertrud v. Hatten, Schriftführerin.

Koloniale Kapitalanlagen.

Erörterung wirtschaftlicher und finanzieller Angelegenheiten auf dem Kolonial-Kongress.

Auf dem dritten deutschen Kolonial-Kongress wurde von sachkundiger Seite eine Fülle von interessantem Material in Form von Vorträgen dargeboten. An dieser Stelle interessieren in der Hauptsache diejenigen Vorträge, welche die Behandlung wirtschaftlicher und finanzieller Angelegenheiten zum Gegenstande hatten. Besonders hervorzuheben ist der Vortrag des Archivars der Dresdner Bank, Dr. Schacht, über die Kapitalbeschaffung für koloniale Unternehmungen. Er hat in den Kreisen der Bankwelt und den Reihen der Interessenten für Kolonialwerte Eindruck gemacht und eine lebhafte Diskussion entfesselt. Und manche Schlussfolgerungen der Schachtschen Ausführungen decken sich mit den in dieser Zeitschrift vertretenen Anschauungen.

Der Redner unterschied in seinem Vortrage kolonialwirtschaftliche Unternehmungen in solche, die lediglich auf die Okkupation vorhandener, leicht erreichbarer, wirtschaftlicher Güter gerichtet sind (wie Elfenbein und Kautschuk), und solche, welche eine systematische Aufschliessung noch unentwickelter natürlicher Reichtümer durch erheblichen Aufwand von Kapital und Arbeit zum Gegenstand haben. Für die Gründung von kolonialen Erwerbsgesellschaften hält Dr. Schacht, nach eingehenden Betrachtungen über die bisher gebräuchliche Form der Deutschen Kolonial-Gesellschaft (im Sinne des Gesetzes) und der G. m. b. H., als geeignetste Gesellschaftsform die Gewerkschaft mit Zubussezwang.

Um ferner die Schaffung eines regulären Marktes für Kolonialwerte herbeizuführen und das Privatpublikum vor Uebervorteilungen

zu schützen, empfiehlt er die Zulassung einer möglichst grossen Zahl von Kolonialwerten zum amtlichen Börsenhandel. Der Vortragende besprach sodann die verschiedenen Organisationen, welche bisher zur Kapitalbeschaffung für koloniale Unternehmung ins Leben gerufen worden sind und wandte sich dabei scharf gegen die in letzter Zeit entstandenen privaten, kolonialen Finanzierungsbureaus, das unsolide Prospektwesen mit dem Namensausgang bekannter Persönlichkeiten als Lockmittel für das Publikum. Auch redete er der Errichtung einer privaten oder halbamtlichen, mit Sachverständigen zu besetzenden Revisionsstelle zur Prüfung von Prospekten das Wort. Den Vorwurf einer mangelnden Kolonialfreudigkeit des Publikums lässt Redner nicht gelten. Das Kapital lasse sich erfahrungsgemäss nicht zwangsweise dirigieren, man müsse aber Verhältnisse schaffen, die es zur Beteiligung locken. An Geld für die Beteiligung an kolonialen Unternehmungen habe es in Deutschland bisher nicht gefehlt, nur seien die Erfahrungen recht trübe gewesen, da es zumeist an der sachkundigen Leitung gemangelt habe. Schnelle Gewinne seien bei Kolonial-Unternehmungen schwer und nur zufallsweise zu erzielen. Die vielen Fehlschläge seien die Folge mangelnder Erfahrung und um diese zu schaffen, seien Versuchsunternehmungen zunächst im kleinsten Umfange notwendig. Nicht die Kapitalbeschaffung sei das Problem, sondern die richtige Kapitalverwaltung.

Der Redner versuchte zum Schluss in längeren Ausführungen den dem Grosskapital oft gemachten Vorwurf zu widerlegen, dass dieses sich den Geldansprüchen unsrer Kolonien dauernd entzogen habe. Trotzdem meinen wir, dass dieser Vorwurf nicht unberechtigt ist. Wir

wüssten wirklich nicht, wo das Grosskapital in nennenswertem Umfang beteiligt wäre. Die Beteiligung an den mit Zinsgarantie des Reiches ausgestatteten Eisenbahnbauten, an der Diamantenproduktion und ähnlichen risikolosen Unternehmungen kommt hier natürlich nicht in Frage. Allerdings muss anerkannt werden, dass die Grossbanken, ihrer Verantwortung bewusst, grössere Sicherheit für ihre Beteiligung zugrunde legen müssen, als der Privatkapitalist, der eben nur sein eigenes Geld riskiert. Andererseits scheint es uns nicht ganz berechtigt, wenn Dr. Schacht sich über den Fiskus beklagt, weil dieser Zufallsgewinne, wie sie z. B. die Diamantenfunde bringen, nicht bedingungslos dem Grosskapital überlässt, sondern teilweise zugunsten der finanziellen Fundierung der betreffenden Kolonie in Anspruch nimmt. Wir können Herrn Dr. Schacht nur in beschränktem Masse zustimmen, wenn er sagt, bei der Entwicklung der Kolonien hätten stets die Aussichten auf Zufallsgewinne eine Rolle gespielt und es sei daher nicht angängig, in Fällen, wo das Risiko durch Zufallsgewinne wirklich belohnt wird, dem Staate durch die Gesetzgebung das Recht einzuräumen, diese zum grössten Teil für sich zu reklamieren. Wo soll — möchten wir fragen — für das Grosskapital im Falle der Diamantenfunde das Risiko gelegen haben?

Kironda-Goldminen-Gesellschaft. Wie die Verwaltung der Gesellschaft mitteilt, hat die Goldausbeute in Sakenke laut Telegramm des dortigen Betriebsleiters im vorigen Monat 78 500 Mk. betragen. Es wurden 743 Tonnen Erz verpocht mit einem durchschnittlichen Goldgehalt von 37,8 Gramm per Tonne.

Kolonialbank. Die Firma „Kolonialkontor“ in Berlin hat ihr Kapital auf eine Million erhöht und ihren Namen in „Kolonialbank“ abgeändert. An die Spitze des Unternehmens sind die Herren H. Schöne und J. Hellmann getreten, der frühere Geschäftsführer des v. d. Heydtischen Kolonialkontors.



Weihnachtspakete nach den deutschen Kolonien.



Weihnachten naht wieder heran, das Fest, das wegen der gemütvollen Art, mit der es gerade von uns Deutschen gefeiert wird, ein Fest der Familie im schönsten und wahrsten Sinne des Wortes bedeutet. Zur rechten Weihnachtsfeier und Weihnachtsfreude gehört es in der Heimat, die Lieben in der Nähe und Ferne mit Gaben aller Art zu erfreuen. Weihnachtspakete von liebevollen Müttern, treusorgenden Schwestern oder andern Anverwandten und Freunden werden überall und freudig willkommen geheißen. Damit die Weihnachtssendung aber wirklich ihren schönen Zweck erfüllt, gehört vor allem, dass sie sich zum Feste in den Händen des Empfängers befindet. Dies ist nur dann möglich, wenn das Paket rechtzeitig abgesandt wird. Besonders wichtig ist die rechtzeitige Absendung nach den deutschen Kolonien, da nach diesen nur wenige Schiff Gelegenheiten benutzt werden können. Für diejenigen unserer Leser, die Angehörige oder Freunde in den deutschen Kolonien mit einer Weihnachtssendung erfreuen wollen, wird die nachfolgende Uebersicht von Interesse sein, welche die letzten Abgangstage für Weihnachtspakete nebst Angaben der Taxen, des zulässigen Meistgewichts und des voraussichtlichen Ankunftstages am Bestimmungsorte enthält.

Hinzugefügt sei dieser Uebersicht noch folgendes:

1. Die Pakete müssen dauerhaft verpackt (am besten in wasserdichter Leinwand) und mit deutlicher Aufschrift versehen sein. Es

Bestimmungsland u. Beförderungsweg mit Angabe des Ab- gangstages vom Einschiffungshafen	Letz e Absen- dung aus Berlin	Ge- wicht	Franko- betrag		Voraus- sichtlicher Ankunftstag am Aus- schiffungs- hafen
			M.	Pf.	
Deutsch-Ostafrika					
Hamburg 19. Nov.	17. Nov.	bis 1 kg	1	60	23. Dez.
Neapel 5. Dez.	27. Nov.	üb. 1-5 kg	2	—	
		bis 5 kg	2	40	
Dtsch. - Südwestafrika					
Hamburg 18. Nov.	16. Nov.	bis 1 kg	1	60	13. Dez.
Hamburg 30. Nov.	28. Nov.	üb. 1-5 kg	2	—	26. Dez.
Kamerun					
Hamburg 25. Nov.	23. Nov.	bis 5 kg	1	60	25. Dez.
Kiautschou					
Hamburg 3. Nov.	1. Nov.	bis 1 kg	1	60	22. Dez.
		üb. 1-5 kg	2	40	
Neapel 18. Nov.	10. Nov.	bis 1 kg	2	40	
		üb. 1-5 kg	3	20	
Togo					
Hamburg 25. Nov.	23. Nov.	bis 5 kg	1	60	17. Dez.
Hamburg 10. Dez.	8. Dez.	bis 5 kg	1	60	27. Dez.

*) Diese Taxe gilt nur für Sendungen nach Swakopmund und Lüderitzbucht. Nach den Binnenstationen beträgt das Porto 50 Pf. bis 1 Mk. mehr.

empfiehlt sich in der Aufschrift, den Beförderungsweg zu vermerken. Als Paketadresse ist das auf hellblauem Kartonpapier hergestellte Auslandsformular zu verwenden. Jeder Sendung müssen zwei Zollinhaltsverklärungen in deutscher Sprache beigelegt werden.

2. Wertangabe ist zulässig bei Paketen nach Deutsch - Südwestafrika, Kamerun und Togo bis zur Höhe von 8000 Mk., nach Kiautschou über Neapel bis 800 Mk., über Hamburg bis 10000 Mk. Als Versicherungsgebühr werden bei der Versendung über Hamburg für je 240 Mk. 16 Pfg., für den Weg über Neapel 24 Pfg. erhoben.

3 Falls der Inhalt des Pakets nur aus Büchern besteht, wird es sich empfehlen, von der Versendung als Drucksachen im Einzelgewicht von ein oder zwei Kilogramm Gebrauch zu machen, da hierdurch, selbst wenn die Drucksachen als Einschreibsendungen aufgeliefert werden, eine Portosparnis erzielt wird. Für eine Büchersendung nach Tsingtau im Gewichte von vier Kilogramm wird bei Drucksachenbeförderung (zwei Stück zu je zwei Kilogramm) auf dem Wege über Neapel und Einschreibung 1,60 Mk. franko zu zahlen sein, während das Postpaket 3,20 Mark kosten würde.

4. Im unmittelbaren Austausch zwischen den Postanstalten werden auch auf dem Wege über Hamburg Postfrachtstücke und zwar nach Deutsch-Ostafrika bis zum Gewicht von 20 kg nach Deutsch-Südwestafrika, Kamerun, Kiautschou und Togo bis zum Gewicht von 10 kg angenommen. N.

(6. Fortsetzung.)

Da ging auch durch die übrigen ein Zittern. Einer sprach: „Ich denke an die Menschen, die man hier zu Ehren Yewes¹⁾, an deinem Fusse geschlachtet.“

„Und ich“ — ein anderer — „wie der Fetischpriester Nanyo²⁾ zu Ehren den Giftbecher kreisen liess, zwischen Schuldigen und Unschuldigen, so dass sie hin- taumelten, um nie wieder aufzustehen.“

„Und ich“, k agte ein dritter, „denke an die unschuldigen Kinder, die man gegen deinen Stamm geschmettert hat und die kein anderes Vergehen begangen hatten, als Albino³⁾, weisser als je ein Weisser, oder als Zwillinge, oder mit einem Gliede zu viel oder zu wenig geboren worden zu sein.“ —

„Und ich“, rauschte ein vierter und schüttelte sich, dass der Tau, der auf seinen dunkelgrünen wachsblumenartigen Blättern lag, heruntertropfte, dass es sich anhörte, wie fallende Tränen, „ich weine um die jungen Mädchen, die hier, noch

¹⁾ Die Bewohner Togos huldigten vor der Verbreitung des deutschen Einflusses und der Missionen einer Menge Göttern. An der Küste dem Fetisch des Yewe, Mawu, Nanyo, Xebioso, am Volta dem Sa, dem Odente, unter denen Yewe, Sia und Odente Menschenopfer verlangten.

²⁾ Nanyo ist die Gottheit, die die Verbrecher bestrafen und Diebe und Mörder ausfindig machen soll. Der Fetischpriester mischte einen Trank, der, je nachdem er dem Kläger oder Verklagten wohl wollte oder nicht, giftig oder nicht giftig war. Mit dem Gifttrank wurde der Verklagte dann beglückt, wenn er nicht mehr als der Kläger an den Fetischpriester zahlen konnte.

³⁾ Albinos, oder Kinder, die als Krüppel oder in der angegebenen Weise verunstaltet zur Welt kamen, wurden nach der Geburt getötet. Albinos sind (ähnlich den weissen Mäusen), die weissen Kinder schwarzer Eltern. Die Haut dieser weissen Neger ist krankhaft weiss und weik, faltig. Die Augenlider rötlich, entzündet.

Fetisch.

Roman aus Togo.

Von

Richard Hüas.

Nachdruck verboten.

ehe sie ihr Geschlecht ahnten, der wilden Lust der Yewemänner¹⁾ preisgegeben wurden, bis

¹⁾ Angehörige des Yeweordens; eines von Dahome über Togo bis zur Goldküste verbreiteten heidnischen Ordens. Der Oberpriester hies Hubono. Die Yewemänner, Husunuo. Die Yeweweiber, Vadussi. Die Spione, Hundee. Der Orden war Geheimorden, dessen Mitglieder bei Todesstrafe verpflichtet waren, keinen der Gebräuche zu verraten. Auf einige dieser Gebräuche ist hier Bezug genommen, sie sämtlich zu schildern würde viele Seiten in Anspruch nehmen.

sie, vom nächsten Morgen an, wenn sie noch lebten, voll Krankheit und Laster ein kurzes wüstes Leben zu Ende taumelten.“

Heute nacht brannte, wie so oft in den letzten Nächten, ein helles Feuer unter diesen Bäumen, das seine Lichter bis hoch hinauf in die Aeste und Blätter des Fetischbaumes warf. Die braunblauen Ringeltauben, die dort schliefen, suchten sich erschrocken einen anderen Schlafplatz, und die fliegenden Hunde, die tagsüber

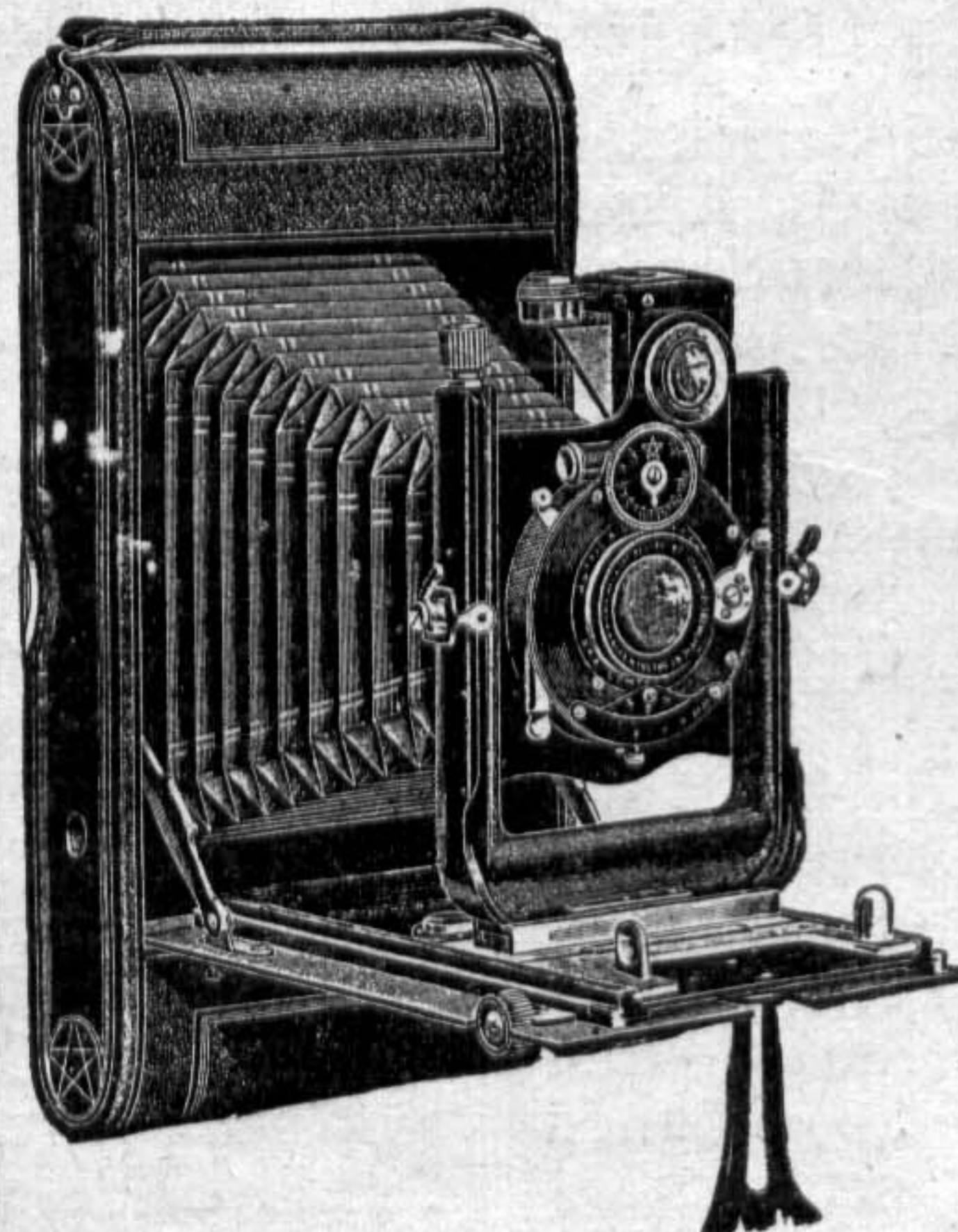
Ica,

Aktiengesellschaft

Dresden

Grösstes Camerawerk Europas.

Illustrierte Hauptpreisliste No. 517 gratis.



Cameras

für

Platten und Films,

in den Tropen vielfach bewährt.

Bezug durch alle Photohandlungen der Welt zu Originalpreisen.

zu Tausenden in den Aesten des Fetischbaumes hingen, und da den Tag verschlafen, pflühen den flüchtenden Tauben zu: „Seht euch nur um einen anderen Schlafplatz um!“ Dabei flogen die liegenden Hunde bald hoch und bald niedrig. Das Feuer züngelte nach ihnen heiss und gierig und malte bewegliche, phantastische Schatten auf die rote, harte Erde und warf zitternde Lichter auf die schwarzen Gesichter der anwesenden Eingeborenen. Die waren alle nackt. Wohl war mancher unter ihnen, der Faden auf Faden schönen bunten Stoffes für eine Toga zu Hause liegen hatte. Aber hier befanden sie sich in der Nähe des Fetisch, der keinen Anzug, keine Bekleidung duldete.

Stumm lagen oder hockten diese Leute auf der Erde und rauchten aus kurzen, schwarzgerauchten Tonstummeln den schweren Kentuckytabak, den die Weissen einfuhrten.

Sie schienen auf jemanden zu warten, denn sie richteten ihre Blicke häufig nach einer Richtung, in der hinter den Büschen die Dächer einiger strohgedeckter Hütten sichtbar wurden. Dort lag das Gehöft des Fetischpriesters Fiono, und von dort kam jetzt dieser selbst. Ein grosser, breitschultriger Neger, den Fünzfingern nahe. Die weisse Stirnbinde, die ihn als Oberpriester kennzeichnete, schlang sich um seinen kahlgeschorenen Schädel. Seine Augen lagen tief unter schweren Augenbrauen und hatten gewöhnlich einen lauernden Ausdruck; nur zu Zeiten, wenn sein Inneres leidenschaftlich erregt war, loderten sie auf in düsterem Feuer, wie Kohlen, deren Glut noch immer genügt, um brennen und Brände entfachen zu können. Sein Mund war breit und sinnlich, wenn ihm nicht ein Zug von Grausamkeit und Härte selbst diese weichere Regung nahm. Und doch lag über dem ganzen Gesicht ein Ausdruck von unter Negern nicht gewöhnlicher Intelligenz.

Es war sein und seines Bruders, des Häuptlings, Vorrecht, dass sie an dieser Stelle das togaartige Tuch aus einheimischer Baumwolle tragen durften. Um den starken, stiernackigen Hals Fionos schlang sich eine Schnur von weissen Kaurimuscheln¹⁾, von der ein Bündel Leopardenzähne und Krallen auf die muskulöse Brust herabhing.

Fiono warf einen Blick auf die Anwesenden, die sich auf seinen Gruss auf die Knie warfen, und die Erde²⁾ mit der Stirn berührten.

¹⁾ Hals-, Arm- und Knöchelbänder von weissen Kaurimuscheln galten als Kennzeichen der Fetischleute.

²⁾ Begrüssung des Hoherstehenden durch Niedrigerstehende. Gleichstehende begrüßen sich durch Fingerknipsen. Vor Gericht nahm der Eingeborene seine Toga bis zur Hüfte ab.

Ein kranker Mensch — ein halber Mensch!

Trifft dies Wort schon bei jeder harmlosen Krankheit zu, so trifft es zehnmal zu bei Nervenleiden. Der Nervöse ist stets viel leidender, als die Umgebung weiss, besonders wenn er von Natur aus energisch ist und sein Leiden nicht merken lassen will. Das geringste Geräusch, die kleinste Widerwärtigkeit kann ihn ärgern und aufregen, aber aus Rücksicht auf seine Umgebung, auf seine Vorgesetzten oder aus geschäftlichen Rücksichten darf er es nicht zeigen. Das ist doppelte Qual! Ausser der ungewöhnlichen Reizbarkeit sind die Hauptkennzeichen der Nervosität folgende:

Kopfschmerzen, Zuckungen, Gliederreissen, Gesichtsschmerzen, Schmerzen in Hals, Armen und Gelenken, Blutwallungen, Herzklopfen, Augenflimmern, Schlaflosigkeit, sehr lebhaft oder schwere Traume, Beklemmungen, Angstgefühle, Schwindelanfälle, übermässige Empfindlichkeit gegen Geräusche, Unruhe, Launenhaftigkeit, Versagen des Gedächtnisses, gelbe Hautflecke, Klopfen in den Adern, Gefühl von Taubheit in den Gliedern, Zittern der Hände und Knie bei Erregungen, blaue Ringe um die Augen, sonderbare Gelüste und Abneigungen, Ohrensausen, Impotenz, Schreckhaftigkeit, Neigung zu Trunksucht und anderen Ausschweifungen. Alle Nervenleiden entstehen durch Ueberanstrengung der Nerven. So können Nervenleiden sich ausbilden nach schwächeren Krankheiten, aber auch infolge geschäftlicher Sorgen, Angst, Trauer und anderer heftiger Gemütsbewegungen, durch Ueberarbeitung, aber auch durch ausschweifenden Lebenswandel.

„Mein Bruder noch nicht hier“, fragte er die sich wieder Erhebenden.

„Nein!“

Fionos Gesicht wurde noch eine Nuance finsterer. „So lasst uns ohne ihn beginnen“, befahl er. Er hatte auf einen hockerartigen Stuhl aus vom Rauch der Hütten geschwärzten Holz Platz genommen, welcher mit seltsamen Schnitzereien, Schlangen, Eidechsen, Krokodile und Haifische darstellend, verziert war, und der ihm von einem Fetischpriester geringeren Grades nachgetragen wurde.

Einer der herumhockenden Schwarzen stand auf. Sein dürrer, verbrauchter Schurz, seine graue, schiefrige Hautfarbe kennzeichneten ihn als einen schwarzen Bauern, der irgendwo im Busch seine kleine Farm hatte. Furcht lag auf seinem Gesicht, als er sich Fiono näherte, dem Mächtigen, der Kranke heilen und Tote erwecken konnte, der die Diebe durch Gift entdeckte, dass sie in Todesröcheln ihr Tun gestanden, oder der Ehebrecherin ihr Geheimnis entlockte, ehe sie zu Fionos und ihres Mannes Füßen in tausend Zuckungen ihre Seele aushauchte.

„Ich habe eine Klage gegen den Weissen vorzubringen“, sagte der Buschmann.

„Gegen den Weissen! He! Hast Du?“ Fiono war ganz Ohr. Nichts konnte seiner Aufmerksamkeit gewisser sein, als eine Klage gegen den Weissen. Und wenn er auch ohnmächtig war, in diesen Klagen, die sich gegen die Weissen richteten, etwas zu tun. Fiono buchte diese Sachen sorgfältig in seinem Gedächtnis, um sie eines Tages zusammenzuzählen, und die Summe als Schuld der Weissen, begangen am schwarzen Volke, diesem vor Augen zu halten, und seine Wut zu entflammen. „Was hast Du gegen ihn vorzubringen“, rief Fiono.

„Der Weisse hat einen breiten Weg durch meine Felder schlagen lassen“, sagte der Kläger.

„Dafür hast Du doch Geld vom Weissen erhalten!“ mischte sich jetzt eine starke Männerstimme ins Gespräch.

Alle sahen in der Richtung, woher diese Stimme kam. Sie gehörte einem intelligent aussehenden jungen Schwarzen, der jetzt herantrat. Sein freimütiger Blick flog mit einem Schein leisen Spottes über die Versammelten. Er hatte ein Mausergewehr über der einen Schulter hängen und über der anderen sein Messer, denn er wollte den Wildschweinen auflauern, die seit einigen Tagen seine Farm zerstörten. Das war Fionos Bruder Mensa, der Häuptling der Fetischdörfer.

Das beste Mittel gegen Ueberanstrengung ist ja Ruhe. Aber wenn z. B. die Nerven durch Trauer oder Sorge angegriffen sind, wie will man ihnen dann Ruhe schaffen? Das geht über menschliche Macht. Auch der überarbeitete Geschäftsmann kann sich nicht nach Belieben Ruhe gönnen, er ist der Sklave seines Geschäfts und der Verhältnisse.

Da bleibt nur ein zweiter Weg übrig, nämlich der, die überanstrengten Nerven durch geeignete Ernährung zu kräftigen.

Die Nerven verbrauchen bei ihrer Tätigkeit einen Stoff, der aus organischen Phosphorverbindungen besteht und den die Wissenschaft als Lecithin bezeichnet. Die Nahrung, wie sie die Natur bietet, genügt zwar noch für die Muskeln, denn diese werden im Zeitalter der Maschinen weniger angestrengt, als früher, sie genügt aber nicht mehr für die Nerven. Die Ernährung der Muskeln geschieht nämlich durch andere Substanzen, als die der Nerven, sie verbrauchen nicht Lecithin, sondern Eiweiss. Man hat nun aber nicht nur das Lecithin in den verschiedenen Nahrungsmitteln entdeckt, sondern es ist auch gelungen, es daraus in konzentrierter Form zu gewinnen.

Diese Erfindung ist für Nervenleidende äusserst wichtig, denn sie ermöglicht es, die überanstrengten Nerven durch Zuführung dieses Kräftigungsmittels zu pflegen und zu stärken.

Zu diesem Zwecke wird das Lecithin in geeigneter Form innerlich genommen. Dieses Präparat, der Wissenschaft bekannt unter dem Namen Dr. Erhards „Visnervin“, besteht aus wohlschmeckenden, leicht einzunehmenden Pastillen, deren günstige Wirkung tausendfach erprobt und anerkannt ist, wie überaus zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben beweisen. Selbstverständlich können wir hier nur einige solcher Briefe auszugsweise wieder-

„Ich habe aber nur einmal Geld vom Weissen dafür erhalten“, wandte der Kläger sich jetzt direkt gegen den Häuptling, „Mais und Erdnuss und Yams¹⁾ tragen aber jedes Jahr!“

„Jawohl“, spottete Mensah, „wenn Du sie jedes Jahr von neuem säst, sonst nicht! Aber auf dem Wege, den der Weisse hat durch Deine Farm schlagen lassen, wirst Du das wohl nicht wieder tun dürfen. Wofür willst Du also bezahlt sein, da Du doch keine Mühe mehr davon hast?“

„Die Erdnüsse standen aber da besonders dick“, murmelte der schwarze Bauer etwas kleinlaut, „und der Mais trug gerade dort zwei Kolben an einem Schaff.“

„Nun, der Weg ist doch hauptsächlich nur für uns“, entgegnete Mensah. „Der Weisse benutzt ihn am allerwenigsten.“

„Oho!“ fiel hier Fiono ein, „es sind doch seine Waren, die auf diesem Wege in das Innere transportiert werden.“ Er war ärgerlich darüber, dass sein Bruder die Partei der Weissen nahm. Das gab einem zweiten Mut, mit einer anderen Klage hervorzutreten.

„Uns hat der Weisse gezwungen, Bäume anzupflanzen. Wozu?“

„Wenn sie erst Früchte tragen, wirst Du schon wissen warum“, meinte Mensah. „Dann wirst Du nicht mehr fragen, wozu.“

„Schon recht“, höhnte Fiono. „Da sind wir lange tot! Du kennst doch das Wort: „Wer einen Baum pflanzt, sieht ihn nicht Früchte tragen.“²⁾ wandte er sich an seinen Bruder.

„Na, dann seine Kinder“, entgegnete dieser.

„Aber wir haben doch nur die Arbeit davon“, beharrte der Kläger hartnäckig, indem er sich murrend zurückzog.

Wieder trat ein anderer vor. „Mein Kind ist vom weissen Doktor in den Arm gestochen³⁾ worden. Jetzt sind da böse Geschwüre entstanden.“

„Die vergehen schon wieder“, beruhigte Mensah. „Die weisse Medizin ist gut gegen die schwarzen Blattern, an denen früher ganze Dörfer ausgestorben sind. Sagte Euch das nicht der Weisse?“

„Der Weisse!“ höhnte Fiono. „Das sind doch nur Dörfer gewesen, auf denen irgend

¹⁾ Die hauptsächlichsten Feldfrüchte, die in Togo gezogen werden. Erdnuss hier allgemein unter dem Namen Kamerun-Nuss bekannt. Yams eine Knollenfrucht, die bis zur Länge eines Unterarmes gross wird, in der Erde wächst und der Kartoffel ähnlich schmeckt.

²⁾ Bekanntes Negersprichwort.

³⁾ Geimpft worden.

geben, aber ähnlich wie diese lauten Tausende andere.

Nachdem ich nun längere Zeit Ihre Pastillen gebraucht, teile ich Ihnen mit Freuden mit, dass ich durch dieselben ein gutes Resultat erzielt habe; ich litt speziell an nervösem Kopfschmerz, Zittern der Hände usw. und sind diese Leiden beinahe gänzlich von mir gewichen. Indem ich Ihnen noch meinen besten Dank sage, werde ich bei sich bietender Gelegenheit Ihr Präparat bestens empfehlen. Fr. Keilpurt, Suhl.

Teile Ihnen hier mit, dass sich Ihr „Visnervin“ bei mir sehr gut bewährt hat. Ich war ja nicht eigentlich direkt nervenkrank, sondern hatte Magen- und Darmkatarrh und waren dabei die Nerven sehr stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Zuckungen im Körper und Nervenschmerzen haben aufgehört, und ich gehe jetzt wieder meiner Beschäftigung nach und habe das Ihrem Präparat zu verdanken; ich werde Ihr Visnervin jedem ähnlich Leidenden aufs beste empfehlen.

Friedrich Hildebrandt, Leisling.

Besonders anzuerkennen ist es, dass es der leidenden Menschheit so leicht gemacht wird, das wohlthätige Mittel Visnervin zu versuchen. Man kann das nämlich, ohne sich einen Pfennig Ausgaben zu verursachen. Zu diesem Zwecke schreibe man eine Postkarte an Dr. Arthur Erhardt G. m. b. H. in Berlin 35/M. 245, in der man mitteilt, dass man in dieser Zeitung diesen Artikel gelesen habe und das Präparat gern versuchen möchte. Man erhält dann sofort eine Probedose kostenfrei und franko zugeschickt.

Da Nervenleiden eine sehr ernste Sache sind (in schweren Fällen können sie zu schweren Rückenmarksleiden, Epilepsie und Geisteskrankheiten führen) so sollte man keinen Augenblick zögern, von diesem Entgegenkommen Gebrauch zu machen.

ein böser Zauber ruhte. Meinst Du vielleicht, dass der Weisse den Zauber bannen kann, indem er die Kinder in den Arm sucht?!"

"Das wirst Du abwarten müssen", entgegnete Mensah ruhig.

"Aber ich kann es nicht abwarten", rief der Kläger, "denn mein Kind ist seitdem krank!"

"Dann bring's zum weissen Doktor, der heilt's", riet Mensah.

"Das Kind bringst Du zu mir", befahl Fiono dem Manne. "Das Fetisch- und Medizinmachen¹⁾ ist mein Recht."

"Und wenn es stirbt", fragte Mensah, der wusste, dass sein Bruder eine besonders glückliche Hand im Kranke heilen gerade nicht hatte.

"Dann stirbt's am weissen Fetisch, nicht an meinem", erklärte Fiono kategorisch.

Mensah zuckte die Achseln und schwieg.

Der Wortweikampf zwischen Fiono und Mensah gab auch noch anderen Mut, mit ihren Klagen gegen die von Pahlen eingeführten Neuerungen hervortreten.

"Ich habe Geldstrafe zahlen müssen, weil ich meinen toten Vater in meiner Hütte²⁾ begraben habe", fuhr einer auf.

"Weil dadurch viele Krankheiten entstehen, das hat Euch doch der kleine Kommandante erklärt", rief Mensah. Pahlen führte diesen Namen bei den Schwarzen, im Gegensatz

zum Kommissar, den man den grossen Kommandante nannte.

"Krankheiten!" rief Fiono. "Die grösste Krankheit ist der Weisse selber!"

"Und ich", schrie einer, "ich habe mein Weib auf den vom Weissen dafür bestimmten Platze begraben." — Pahlen hatte vor kurzem



Blick in die Hütte eines Fetischpriesters.

einen Friedhof eingerichtet. — „Seitdem“, fuhr der Schwarze klagend fort, „wandert der Geist meines toten Weibes jede Nacht um meine Hütte, und bettelt um ehrliches Begräbnis.“

„Ja“, schrie ein Witzbold. „Mit dem Weissen ist es wie mit dem Sandfloh!“³⁾ Erst hatten wir in diesem Lande weder einen Weissen noch einen Sandfloh. Ueber das Meer kamen sie beide. Wir beachteten sie nicht. Jetzt haben sie sich eingenistet im Lande und zwicken uns, jeder auf seine Art. Keiner ist mehr weg zu kriegen.“

„Du hast recht“, bestätigte Fiono. „Es ist keine Ruh mehr im Lande, seitdem der Weisse hier ist.“

„Redet ihr nur“, dachte Mensah. Er wusste ja die Jungen alle auf seiner Seite und alle die hier versammelt waren, waren, ausser ihm selber, alles alte Leute. Gelassen sagte er zu Fiono: „Nun, Du selber hast ja die Weissen ins Land gelassen.“

„Das weiss ich“, gab Fiono wütend zurück.

„Nun, dann jammere auch nicht darüber, dass sie da sind!“ entgegnete Mensah gelassen.

(Fortsetzung folgt.)

¹⁾ Kleines, kaum sichtbares, äusserst quälendes Insekt, das sich in die Haut einbohrt und dort seine Eier legt. Man findet Eingeborene, denen auf diese Weise ganze Zehen oder ein Teil der Füsse abhandgekommen ist. — Der Sandfloh wurde von portugiesischen Sklavenschiffen nach der westafrikanischen Küste eingeschleppt.

Anzeigenpreis: M. 1,50 für die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile. Reklamezeile M. 2,50. Anzeigen-Annahme durch die Geschäftsstelle „Kolonie und Heimat“, Berlin W. 66, Wilhelm-Strasse 45 und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Knorr's

Hafermehl

beste Kindernahrung.

Knorr-Sos

würzt famos

Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.

Hundert-tausende Kunden. Viele Anerkennungen.

Jonass & Co.

Berlin SW.418
Belle-Alliancestrasse 3

Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine

Liefern auf

bequeme Teilzahlung

Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei. — Die Firma Jonass & Co. hat an über 28 000 deutschen Orten Kunden. Jährlicher Versand von über 25 000 Taschenuhren.

Asthma und Arterien-Verkalkung

Ausführl. Prospekt über deren Heilung durch Sauerstoff (Lebensluft) versendet

Deutsche Priestley Gesellschaft

Berlin W 40, Potsdamerstr. 118

„Fort mit Kreppscheeren!“ „Fort mit Wicklern über Nacht!“

Onduliere Dich selbst

In 5 Minuten mit der gesetzlich geschützten **Haar - Weller - Presse „Rapid“**. Kein Haarsatz, kein Toupieren nötig. Kinderleicht! Das dünnste Haar erscheint voll und üppig. Garantiert sicherste Schonung der Haare und sofortiger Erfolg. Preis 3 M. Porto 20 Pf., Nachn. 20 Pf. mehr. Geld zurück, wenn erfolglos. Frau Dr. Edgar Heimann, G.m.b.H., Berlin W. 210 Potsdamer Str. 116

Albrecht Költzsch

Dresden-Gruna.

Uhren, Goldwaren, Brillanten.

Lieferant der Post-Spar- und Vorschussvereine sowie Vertragsfirma von 42 Deutschen Beamten Verbänden mit ü. 350 000 Mitgl. — Preisbuch gratis und franko. Reparaturen an Brillanten werden sauber ausgeführt.

Nr. 6089. 1 Brillant. M. 12,50.

Nr. 6087. Mattgold. 1 Saphir. 2 Brillanten. M. 120.

L. M. Bamberger, Berlin W. 56, Jägerstr. 40
Gegründet 1750.
Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von Kolonialwerten. Kostenfreie Auskunftserteilung und Zusendung von Berichten über Kolonialwerte, Wertpapiere ohne Börsennotiz etc.

Kurse deutscher Kolonialwerte.

Mitgeteilt durch: von der Heydt'sches Kolonialkontor G. m. b. H., Berlin W. 64, Behrenstr. 8. 22. Oktober 1910.

Telephon: Amt I, 9229 und 9224.

* Bauzinsen. Zu jeder Art von Auskunft ist obenstehendes Bankhaus stets gern bereit.

Telegramm-Adresse: „Heydtkontor“.

Gründ.-jahr	Mark	Gesch.-jahr	vorl. Div.	letzte Div.	Nachfrage %	Angebot %	Gründ.-jahr	Mark	Gesch.-jahr	vorl. Div.	letzte Div.	Nachfrage %	Angebot %
1906	1000	1. 10.	6	—	130	135	1903	1000	1. 1.	0	0	81	83
1906	1000	1. 1.	4*	4*	99	101	1908	500	1. 1.	0	0	110	112
1905	1000	1. 4.	17½	17½	—	—	1899	1000 u. 200	1. 1.	5	5	90	95
1902	1000	1. 1.	0	0	195	200	1886	—	1. 4.	0	—	129	131
1890	1000	1. 1.	50	64	90	95	—	—	1. 4.	0	—	—	92
1908	£ 1	1. 2.	55	25	400	—	1906	500	1. 1.	0	0	—	100
1900	1300	1. 1.	0	—	M 66	M 67	1900	100	1. 4.	11	10	M 152½	M 153½
1878	1000	1. 1.	24	28	80	85	—	—	1. 4.	6	5	114	115
1907	1000	1. 1.	0	0	446	448	1902	£ 1	1. 1.	50	35	£ 9½	£ 10
1885	1000	1. 4.	25	64	80	83	1903	100	1. 1.	0	0	—	50
1902	100	1. 1.	0	0	1020	1040	1905	1000	1. 1.	4	4	24	28
1908	1000	1. 1.	0	0	—	52	1897	1000	1. 1.	0	0	178	182
1902	100	1. 5.	0	6	103	106	1895	£ 1	1. 7.	0	0	sh 11/9	sh 12/3
1885	1000	1. 1.	5	6	146	147	1910	M. 10	1. 1.	—	0	sh 10/—	sh 10/6
1898	300	1. 1.	0	—	—	140	1892	£ 1	1. 1.	5	7½	sh 36/—	sh 36/6
1887	1000	1. 1.	13	20	330	332	1893	200	1. 4.	0	0	—	—
—	—	130	200	—	3300	3350	—	—	—	0	0	45/—	—
1906	1000	1. 1.	4*	4*	98	100	1897	1000	1. 1.	9	0	85/—	—
1895	200	1. 1.	0	0	59	61	1897	1000	1. 1.	8	8	89	92
							1895	3000	1. 1.	0	0	135	140
								500				100	—

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

Allerlei.

Bierbrauerei der Eingeborenen in Afrika.

Bier wird in fast ganz Afrika getrunken, insbesondere in den Steppengebieten, wo von den Eingeborenen Körnerfrüchte gebaut werden. Als Material dienen meist Hirse und Mais. In dem Gebiet, wo „Kisuaheli“ gesprochen wird also in ganz Deutsch-Ostafrika und angrenzenden Gebieten, heisst das Gebräu „Pombe“, in der Verkehrssprache zwischen dem Nyassasee und dem Sambesi „Mowa“.

Um eine authentische Beschreibung von der afrikanischen Bierbrauerei zu bekommen, liess unser Mitarbeiter Karl Fricke in der Schottischen Mission in Blantyre (Britisch-Zentralafrika) eine Preisarbeit darüber anfertigen. Der Verfasser der nachfolgenden prämierten Abhandlung heisst Stephen Massea. Sein Vater gehörte zu den von Dr. Livingstone aus dem Süden über den Zambezi gebrachten Makalolos, die nachher am Shire sich festsetzen und Häuptlinge der Manganja wurden.

Nachstehend eine deutsche Uebersetzung des in der Manganja-Sprache geschriebenen Aufsatzes:

„Wenn man Maisbier brauen will,

muss man zuerst den Mais im Wasser quellen lassen, denn als Malz nimmt man entweder Mais oder auch Hirse. Der Mais wird in einen nicht zu vollen Topf mit Wasser gelegt. — Am nächsten Morgen wird der Mais aus diesem Topfe genommen, um ihn in Töpfen ohne Wasser auf-

zubewahren. Diese werden mit Blättern des „Msuku“-Baumes bedeckt. Dann hat der Mais drei Tage zu quellen. Hernach wird derselbe in der Sonne zum Trocknen ausgebreitet. Der getrocknete Mais wird in Holzmörsern zu Mehl gestampft und gesiebt.

Jetzt wird neuer, frischer (trockener) Mais in Mörsern gestampft, um die erste Schale des Mais zu lösen. In vielen kleinen Töpfen wird der zerstampfte Mais in Wasser eine Woche lang eingeweicht, um dann zu Mehl verrieben zu werden.

Am zweiten Tage der darauffolgenden Woche beginnt der Brauprozess. Mehrere Weiber tragen Wasser, andere „brauen“. In einem sehr grossen Topfe wird unter einem starken Feuer Wasser gekocht. Das zuletzt gewonnene Mehl wird mit kaltem Wasser vermischt und unter heftigem Rühren in das kochende Wasser geschüttet. Dann wird das als Malz verwendete Hirse- oder Maismehl (des ersten Prozesses) hinzugegeben. Die Mischung des ersten Tages heisst „kulusuza“, am zweiten Tag wird sie „mlusu“ genannt.

An diesem zweiten Tage wird das Gebräu für längere Zeit gekocht, und kochend in 3–4 Töpfe gegossen. Nach dem Erkalten wird mehr Malz hinzugegeben.



Bierbereitung in Britisch-Zentralafrika.

IVO PUHONNÝ.



Ein Sprung in's Ungewisse

Ist jeder Versuch, die bewährten Marken **Palmin** (Pflanzen-fett) und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu ersetzen. Palmin und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche befehen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekannten Marken nicht geboten wird.

Münchener Künstler

malt auf Bestellung: Landschaften, Städte- und Dorpartien, Interieurs (Oelgemälde) an jedem Ort in Deutschland, Oesterreich, Schweiz etc. bei vorzüglicher Ausführung und reeller, annehmbarer Berechnung. — Nach Angabe Ihrer Wünsche erfolgt sofort kostenlose Auskunft. — Notieren Sie bitte meine Adresse:

Hans Heinen, Kunstmaler, München, Landwehrstr. 61 III Gart. th.

Echt nur bei mir.
Warne vor Nachahmungen!
Ich

Anna Csillag

bin selbst
die Verkäuferin meiner
**Haar- u.
Bartwuchspomade**

prämiert, weltberühmt seit über 25 Jahren, unübertroffen.

Tiegel zu 2, 3, 5 und 8 Mark.

Sicherer Erfolg b. regelmässiger Gebrauch.

Man lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Echt nur Berlin, Krausenstr. 3, erhältlich. Anerkennungs- u. Dankschreiben aus allen Weltteilen liegen vor. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages aus der Fabrik

Anna Csillag,
Berlin 385, Krausenstr. 3,
an der Friedrichstrasse



IDEAL

für Zahn- und Mundpflege
ist

Perhydrolmundwasser

(3 Gewichtsprocente H₂ O₂ enthaltend)

für die Zähne absolut **unschädlich**, bewirkt **grundliche Desinfektion** der Mundhöhle, **sofortige Beseitigung** des üblen Geruchs, **konserviert und bleicht die Zähne** und ist ein gutes **Vorbeugungsmittel** gegen Infektionen, die durch den Mund erfolgen.

Literatur und Muster gratis!

Krewel & Co. G. m. b. H. Köln a. Rh.

Chem. Fabrik.

Haupt-Detail-Depot f. Berlin u. Umg.: **Arcona-Apotheke, Berlin N. 28, Arconaplatz 5.** — Fernspr.: Amt III, 8711.

Gratis! erhalten Haarleidende bei kurzer Angabe des Haarleidens Ratschläge durch **Dr. med. Fischer, Berlin W. 62, No. 30.**

INSERTATE

in dieser Zeitschrift haben infolge ihrer hohen Verbreitung besten Erfolg.

„Bonitas“-Füllfederstift



Ein neues, ideales Schreibinstrument

Sieht aus wie ein Bleistift. Schreibt wie ein Bleistift.

Doch mit Tinte!

Schreibt 8000 Wörter mit einer Füllung!

Einfachste Konstruktion. Jahrelang haltbar. Beliebig tragbar. Stets schreibbereit. Jede Tinte. Jede Handschrift. Absolut tintendicht. Schreibt. Zeichnet. Zieht Linien. Schreibt Noten. Das vollkommenste Durchschreibe-Instrument.

Einfache Ausführung Mk. 4.— per Stück

Feinste Ausführung Mk. 5.— per Stück

Mit Garantie für jedes Stück.

Zu haben in allen Schreibwarenhandlungen, wo nicht, direkt von uns.

Kataloge gratis und franko.

KLIO-WERK, G. m. b. H. HENNEF (Sieg) D 104.

Grösste und leistungsfähigste Füllfederhalter-Spezialfabrik des Kontinents.

Dieser Tag heisst der des „Malzes“ (chimera). Der vierte Tag ist der des „pachare“, an dem das eigentliche Brauen vor sich geht. Man mischt grosse Mengen Mehl mit Wasser. Ist diese Masse erkaltet, so wird wieder Malz hinzugefügt, und das Ganze verwandelt sich in Bier. Ist dies vollständig erkaltet, so nimmt man das erste, sehr starke Malz, um es mit Mehl und Wasser (phale) zu vermischen.

Dann zählt man alle Töpfe, und wenn man sieht, es sind deren fünf oder zehn, so lässt man das Arbeiten ein wenig und ruht sich aus.

In der Nacht wird das Bier durchgeseiht und in reine Töpfe gegossen. Am Morgen ist es trinkbar.

Zum Trinken kommen viele Leute zusammen. Der Wirt nimmt einen Topf, und seine Gäste trinken aus kleinen Körben.

Lässt man das Bier einen Tag länger stehen, so wird es „mirara“ genannt, am nächstfolgenden Tage „mounde“. Dies jedoch wird nur vom Brauer selbst genossen.

Das Brauen dauert also vier Tage; das Bier wird am fünften getrunken.“ —

*
Ein festes Morgenschläfchen.

Hamiss und Surur, zwei Veteranen der Poli-

zeitruppe Mikindanis, schlenderten zu früher Morgenstunde dem Scheibenstande zu. Um 6½ Uhr sollte der erste Schuss fallen und da-



Bierverkauf in Atakpame (Togo)

zu war an der Scheibe und in der Anzeigerdeckung noch manches zu ordnen. Die Sonne schien trotz der frühen Tageszeit schon hell und klar über dem blauen, leicht rauschenden

Indischen Ozean vom wolkenlosen blauen Himmel, ohne ihre sengenden Glutpfeile zu versenden. Gemächlich strebten Surur und Hamiss dem Strande zu, wo auf sandigem Grund, von Mangroven eingeschlossen, der Scheibenstand angelegt war. Als Kugelfang diente das weite blaue Meer. Näher und näher kamen die grau-braunen, kokoswedelgedeckten Schützenhütten. Die Unterhaltung war einsilbig geworden, sie stockte schliesslich ganz, um plötzlich in den gemeinsamen unterdrückten, erschreckten Ausruf wieder aufzuflackern: „Lo, simba“ (Düwel, Düwel — ein Löwe) — die Scheibe klatschte hin, der Scheibenkleister verliess spritzend seine Konservendbüchse und die Klebepanierchen für die glücklichen Treffer führten einen lustigen Tanz im frischen Morgenwind auf. In beschleunigtem Eiltempo langten die beiden Helden wieder in der Boma an in dem Augenblick, als die Abteilung gerade zum Schiessen ausrücken wollte. Aschgrau im Gesicht, mit fliegendem Atem, den allein geretteten Anzeigerstab in ständiger Bewegung, als wollten sie Fehlschüsse markieren, erstatteten sie Bericht: In einer der Schützenhütten hatte ein mächtiger Löwe gelegen, unschuldsvoll, sattgefressen, friedlich schlummernd. Sein Anblick hatte den waffen-

Dresden — Hotel Bellevue.

Weltbekanntes vornehmes Haus, in einzig schöner Lage an der Elbe, mit Garten und Terrasse; gegenüber dem Kgl. Schloss, Hofkirche, Opernhaus, Zwinger und Gemälde-Galerie. Elektrische Beleuchtung. Lift. Wohnungen und Einzelzimmer mit Bad und Toilette, Auto-Garage (einzeln abgeschlossene Boxen). Das Hotel steht unter persönlicher Leitung des Direktor R. Ronnefeld.

Lecithin-Pillen,

vorzüglichstes Mittel bei Schlaflosigkeit, Nervosität, Herzklopfen.

Spezialpräparat d. Apotheke zum Strauss, Lauban i. Schles. — Glas 5 Mark. — 3 Gläser zur erfolgreichen Kur 14 Mark.

↑ Turm des Interessanten Ostasien-Haus (180 Fuß hoch) in Hamburg. ↓

Psoriasis

(Schuppenflechte) und andere Hautleiden, auch alte, hartnäckige, Spezialbehandlung durch Dr. med. E. Hartmann, Stuttgart A 15. Postfach 126. Weit bekannte Erfolge ohne Salben ohne Gifte. Prospekt kostenlos und portofrei.

Sältzers Reklame-Seide

elegant, solide, waschbar, 60 moderne Farben für Kleider und Blusen ca. 50 cm breit, Meter 1,45 Mark. J. W. Sältzer, Hannover V. Proben und Kataloge postfrei.



Garantie für Güte. Preisliste frei. Wilhelm Herwig in Markneukirchen i. S. Welches Instrument gekauft werden soll, bitte anzugeben.

Elektrisiere dich selbst!

Einfachste und schnellste Heilweise. Broschüre und Preisliste umsonst. Schoene & Co., Frankfurt a. M. 116.

Unreinen Teint

Hautpickel, Mitesser, Gesichtsröte, Sommersprossen und sonstige lästige Schönheitsfehler beseitigt unbedingt schnell und sicher über Nacht „Creme Noa“. Aerztlich begutachtet! Erfolg attestiert! Dose Mk. 2,20 frk. Probedose Mk. 1,20 frk. Ratgeber: „Die Geheimnisse der Schönheit“ gratis

Max Noa, Hoflieferant. 334 Friedrichstr. Berlin-Niederschönhausen 382.

Elast. Gummi-Crêpe-Leibbinde

nach Dr. Kaiser ist für jede Frau von höchstem hygienischen und kosmetischen Wert u. Wirkung. Bewirkt Zusammenziehen erschlaft. Bauchdecken u. Verminderung durch Korsettragen erworbener Fettschichten. Verlang. Sie Prospekt auch über Dr. Kaisers Büstenhalter vom alleinigen Hersteller Hermann Straube, Königl. Hoflieferant, Dresden-N. 76. Hauptstrasse 38.

2 Bahnstunden nördl. Berlin

Technikum Strelitz

Hoch-Druckbau Eisenbetonkonstruktion und Tischlerei (Lehrwerkstatt) Maschinenbau u. Elektrotechnik Ingenieurtechniker Laboratorien

KÜRZESTE STUDIENDAUER



Pfg.-Cigarre

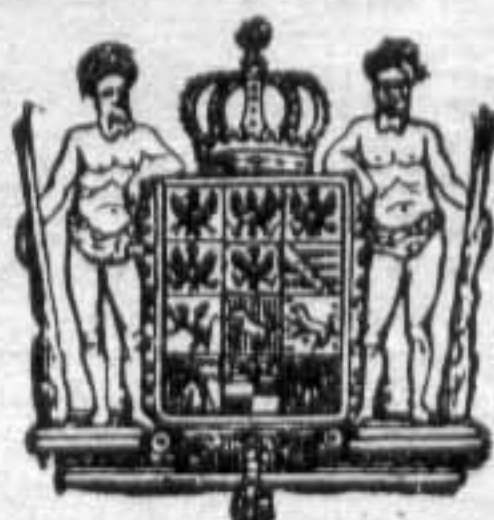
EL BIEN PUBLICO „Merecidos“

1/10 Kisten

Eine gern gerauchte Cigarre. Aus leichten milden Tabaken. Schönes volles Format. :: Hervorragender Geschmack. :: Tadelloser Brand.

200 Stück bei vorheriger Einsendung von M. 13.80 franko durch ganz Deutschland.

Proben in beliebiger Anzahl zum Tausendpreis! :: Vollständige Preislisten kostenfrei.



OTTO BOENICKE

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs BERLIN W. 8, Französischestr. 21, Eckhaus d. Friedrichstr.

Für Sachsen: OTTO BOENICKE G.m.b.H., Leipzig, Petersstr. 3.

Wer feine chinesische Tassen + Chines.

Service + Seidenstickereien + Seid. Taschentücher + Chin. Vasen + Chines. Teppichmatten + Lackwaren + Feine chines. Körbe + Bröncen etc.

erwerben oder zum Fest verschenken will, lasse sich Vorzugsliste Nr. 8 unberechnet u. portofrei zu senden. Obige Vorzugs-Liste bietet bis 50% Preisermässigung selbst bei Lieferungen an Private.

Theodor Maass Abteilung: China- und Japan-Importe HAMBURG, SPEERSORT „Ostasien-Haus“.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

losen Veteranen derart die Gelenke geölt, dass ihre bis dahin so oft festgestellte Beinstiefheit gänzlich geschwunden und geheilt zu sein schien. Als die Abteilung den Scheibenstand im Eiltempo erreicht hatte, war der Löwe im dichten Urbusch verschwunden. Er hatte als vorsichtiges Tier, eingedenk der Warnungstafel: „Betreten verboten“, rechtzeitig als Unbefugter seinen idyllischen Schlafplatz verlassen, um — der Verhaftung zu entgehen. Hamiss und Surur hielten zu jenen tapferen Landsoldaten gehört, welche nach der dritten Kehrtwendung schwindelig wurden und sich zur Erholung dann jedesmal erst etwas hinsetzen mussten. Nach ihren eigenen Angaben zählten sie zusammen über 300 Jahre. Doch ist das nicht verwunderlich, da dem Glücklichen keine Stunde schlägt und besonders dem Negerlein der Zeitbegriff noch völlig fremd ist.

A. Fonck.

* * *

Der unerschrockene Reiher.

Während des letzten grossen Aufstands in Ostafrika kam eine Kompanie an einen toten Arm des Rufiji. Boote gab's nicht, Krokodile sollten abwesend sein, das Wasser wurde als brusttief angegeben, also die Kleider aus und hinein in die schmutziggraue lauwarne Brühe, die mit einer dichten Schicht Wasserpflanzen

bedeckt war, so dass das Ganze erst wie ein frischgrünbewachsener Sumpf ausgesehen hatte. Während sich die Askari ihre schon arg mitgenommenen und durchgeschwitzten Khaki-uniformen anzogen, gingen wir etwas auf Jagd, in der Hoffnung, vielleicht doch in der Nähe ein schlafendes Krokodil überraschen zu können. Nichts zu sehen, überall dichtes Schilf. Nur ein prächtiger Reiher strich über die hitzebrütende Flusslandschaft und suchte einen sicheren Landungsplatz. Mein Begleiter raunte mir zu: „Schiessen Sie ihn, das ist was für Ihre Frau.“ Als bescheidener Jägersmann, der nur ein Gewehr 88 mit Vollmantelgeschoss zur Hand hatte und keine Schrotspritze, wollte ich gern zurücktreten, um keinen Fehlschuss zu tun und kleidete diesen beabsichtigten Rückzug in die höflichen Worte: „Ihre Braut hat den Vortritt.“ Noch bekomplimentierten wir uns, als der prächtige Reiher schon einen Ruhepunkt auf der Wasserpflanzendecke des toten Arms gefunden hatte. Blendend weiss hob sich der stolze Segler von der sattgrünen Umgebung ab, nicht über 100 Schritt entfernt. Das reizte doch. Vorsichtig entscherte ich und hob die zuverlässige Büchse. Bedächtig zielte ich und erwartungsvoll beobachtete mein Kamerad. Der Druckpunkt war genommen. Noch ein leiser Druck am Abzug — dann hatte ich ihn. In diesem Augenblick hob sich der Reiher ohne

aufzufliegen aus meiner Visierlinie und unter ihm glotzten mich erstaunt und unwillig die runden Quellaugen eines mächtigen Flusspferdes an. Die veränderte Szene wirkte derart überraschend und erheiternd, dass der Schuss im Rohr blieb, auch, als der merkwürdige Sockel sich wieder unter die Wasseroberfläche gesenkt hatte.

—ck.

* * *

Merkwürdige Naturerscheinung.

Auf einer längeren Rast sitzen die beiden stämmigen Wanjamwesi-Träger Mamba (Das Krokodil) und Pandamlima (Der Bergkraxler) unter einem spärlich belaubten und doch etwas schattenspendenden Busch. Mamba hat die Arme um die Beine verschränkt und hört aufmerksam Pandamlima zu, welcher grinsend, so dass die blendend weissen Zähne schimmern, von seinen Wanderfahrten und Liebesabenteuern erzählt. Mamba, dem der heutige Tag bei 35 Grad im Schatten und einer Last von rund 60 Pfund in bergigem Gelände etwas sauer geworden ist, gibt plötzlich seiner Sorge Ausdruck, dass der Tag noch manchen Tropfen Schweiß erpressen würde, indem er gleichzeitig seine lebhaften braunen Augen auf die vorliegende steile Bergwand richtet. In diesem Augenblick hebt sich ein grosser Zeh des Pandamlima. Sein scharfes Auge hat dort einen kleinen Käfer erspäht, die



NÜRNBERG & CO.
TROPEN-ÜBERSEE-AUSRÜSTUNG
G.M.B.H. BERLIN W.8

Spezialhaus
für
Tropen- und Uebersee-Ausrüstungen.

Tropen-Ober- und Unterkleidung

Kataloge für Damen und Herren.
:: Spezialaufstellungen kostenlos. ::

Nürnberg & Co. G. m. b. H.
Berlin W.8, Französischestr. 20.



TET



Tet ist altägyptisch u. entspricht unserm deutschen „dauernd“
TET-PACKUNG hält Cakes und Biscuits stets frisch und knusperig.
H. BAHLSENS CAKESFABRIK, HANNOVER.

Haarfarbe!

blond, braun, schwarz, unschädlich, zum Selbstgebrauch, Orig.-Flasche 3,50 Nachnahme durch **Dr. med. Fischer**, Berlin W. 62, No. 30.

† Magerkeit. †

Schöne, volle Körperformen, kraftvolles, imponierendes Aeusseres durch unser preisgekröntes „Abundin“. Bestes Nerven-Nährpräparat. Goldene Medaille. In kurzer Zeit bis 30 Pfund Zunahme. Unschädlich. **Garantieschein**. Zahlreiche Dankschreiben. Preis 2 Mk. 3 Kartons (zur Kur erforderl.) nur 5 Mk. Diskrete Zusendung.

Dr. Schäffer & Co., Berlin 89, Friedrichstrasse 243.

Hühneraugen

auch hartnäckigste mit Wurzel, Hornhaut etc. entfernt schmerzlos das stets bewährte Kosmetikum „Retter“. **Wirkung sofort**. Fl. 1 Mark, Porto extra. Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Kolonnaden) bei **Franz Schwarzkose**.

Johannes Schulze, Greiz No 29 liefert an Wiederverkäufer und Private **Neueste Kleider-, Blusen-Kostüm- u. Herren-Stoffe** gut u. billig. Jed Mass Must. fr. — Versuch lohnt! Reste zur Auswahl, evtl. Kom.-Lager! Damen u. Herren für Verkauf gesucht!

Willy Zander, G. m. b. H., Halle a. S. **Essenzen u. Extrakte** für Limonaden u. alkoholfreie Getränke. **1a Spezialitäten** verschiedenster Geschmacksrichtung.

Goldene u. silberne Medaille Paris 1900.

Bei Husten, Asthma,

Atemnot, Katarrh, Heiserkeit, Auswurf, Verschleimung, Lungen- und Kehlkopf-leiden, Nachtschweiss, Influenza, Schlaflosigkeit hilft schnell und sicher **Pohl's Spezial-Methode** (Tee, Tropfen Extrakt-Bonbons). Zahlr. Dankschreiben, überrasch. Erfolg. Sie werden mir Ihr Leben lang dankbar sein. Preis 5 M. Nachnahme-pesen extra. **Gg. Pohl**, Berlin, Hohenstaufenstr. 69.

Suchen Sie Diejenigen heraus, die durch

D^r SANDEN'S ELEKTR. HEILMETHODE

geheilt worden sind!



Sie können in jeder Gesellschaft Diejenigen sofort erkennen, die sich meiner vor-trefflichen Heilmethode unterzogen haben: sie haben ihr **Lebensvermögen, ihre Energie, ihre Jugend wiedererlangt!** sie können des Lebens Freuden viel mehr geniessen und haben selbst im Alter jenes Feuer und jenen Geist noch, den nur Diejenigen kennen, die **meine elektr. Apparate** benutzt haben.

Meine Apparate wirken geräuschlos, dauernd und sicher: während Sie schlafen — die Apparate werden des Nachts getragen — verleihen diese neues Leben dem Blut, den Nerven und Muskeln. Sie wachen des Morgens erfrischt und gekräftigt auf und, mag Ihr Beruf ein noch so anstrengender sein, Müdigkeit und Abspannung bleiben Ihnen fremd.

Um mein Vertrauen zu meiner Methode zu beweisen, biete ich Ihnen die Gelegen-heit, sich

D^r SANDEN'S ELEKTR. HEILMETHODE

Während 60 Tagen zu unterziehen

ohne einen Pfennig mir im Voraus zu zahlen noch zu hinterlegen.

Senden Sie mir noch heute alle Angaben bezgl. Ihres Leidens und ich werde das Nötige veran-lassen. **Keine Medikamente, keine Entbehrungen, keine Berufsstörungen!**

Meine elektr. Nebenapparate führen den Strom denjenigen Organen zu, welche ihn am meisten benötigen!

Frauen benützen meine Apparate ebenso wie Männer mit bestem Erfolg in Fällen von: **Nervosität, allgemeiner Schwäche, Magenbeschwerden, Stuhlverstopfung, Blasen-, Nieren- und Leberleiden, Ischias, Rheumatismus, Kreuz- und Rückenschmerzen, Epilepsie, Neuralgie, Neurasthenie, Gedächtnis-schwäche, Störungen in der Blutzirkulation etc. etc.**

Meine Broschüre gratis!

Ob krank oder gesund, Sie erhalten auf Wunsch meine prachttvoll illustrierte Broschüre: „**GESUND-HEIT IN DER NATUR!**“ gratis und franko zuge-ant. Diese enthält bezgl. Wiedererlangung der Gesundheit viele wichtige Angaben, welche jeder Mann und jede Frau kennen sollten.

Schreiben Sie heute noch an: **D^r T. B. SANDEN, 14, Rue Taitbout, Paris (Frankreich).**

Um unseren Abonnenten Gelegenheit zu geben, den nunmehr vollständig vorliegenden III. Jahr-gang von „Kolonie und Heimat“ geschmackvoll und wohlfeil einbinden zu lassen, haben wir eine **hochelegante Einbanddecke**

herstellen lassen, der auch ein Inhalts-Verzeichnis beigegeben ist.

Ferner offerieren wir

gebundene Exemplare

des III. Jahrgangs, die sich ganz besonders zu Geschenkwzwecken eignen.

Bestellungen zum Preise von Mk. 1,— für die Einbanddecke und Mk. 4,— für den gebundenen Jahrgang nehmen alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen, sowie diejenigen Boten an, welche die Nummern des gegenwärtigen Jahrgangs ins Haus bringen. Die Einbanddecke kann auch gegen Einsendung von Mk. 1,30 und der gebundene Jahrgang gegen Einsendung von Mk. 4,50 (einschl. Porto) direkt von der

Expedition von „Kolonie und Heimat“, Berlin W. 66, Wilhelmstrasse 45, bezogen werden.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

flinke Hand ihn rasch gefasst. Sinnend betrachtete er ihn, er wendet ihn hin und her. Besonders fesselt seine Aufmerksamkeit die Bauchseite. Gespannt betrachtet sein Blick die krabbelnden Beine. Nach langer Pause tat er, indem er den Gedankengang Mambas wohl weiterspann, den tiefsinnigen Ausspruch: „Es ist doch merkwürdig, dass so ein kleines Tier sechs Beine hat.“ Dann schleuderte er den unschuldigen Käfer verächtlich beiseite. Gedankenvoll nickend entgegnete Mamba nur die denkwürdigen Worte: „Nasi ya manga“ (Fügung Gottes). Er bedauerte sichtlich, für die nächste Bergwand nicht auch sechs Beine zu haben.

A. F.

St. Bureaokratius in der Südsee.

Die Herren Regierungsbeamten in unseren Kolonien haben den Drang, die Fortschritte der Kultur mit Macht den Eingeborenen zugänglich zu machen und Zeichen ihrer Regierungstätigkeit zu geben. So hat man in Kaiser-Wilhelms-Land (Neu-Guinea) in der Nähe einer Missionsstation über einen kleinen Fluss mit grösseren Mitteln eine breite Holzbrücke geschlagen und an den Brückenköpfen Tafeln mit folgender Aufschrift hingestellt: „Schritt!“ „Übertretungen dieser Vorschrift werden mit 10 Mark Strafe ge-

ahndet.“ Man vergegenwärtige sich, dass 20 Kilometer im Umkreise von dieser Brücke kein fahrbarer Weg existiert, Wagen hier im

Papuas übrig, die noch nie anders als ganz langsamen Schritt gegangen sind, im übrigen aber weder deutsch lesen können, noch 10 Mark besitzen. —

Schnellste Versendungsgelegenheiten für Briefsendungen nach den Kolonien.

Abgang der nach den Post aus Berlin**)	Einschiffungshafen und Abfahrtstag	nach	aus	Ankunft der nächsten Post in Berlin
*) 11. Nov. 10 ³⁰ nm.	Brindisi 13. Nov.	Deutsch-Neuguinea		16. Nov.
8. Nov. 10 ³⁰ nm.	Marseille 10. Nov.	Deutsch-Ostafrika		6. 16. Nov.
12. Nov. 10 ³⁰ nm.	Neapel 14. Nov.			
14. Nov. 8 ⁵² vm.	Southampton 15. Nov.	D.-Südwestafrika		13. 15. Nov.
10. Nov. 1 ⁰ nm.	Boulogne 11. Nov.	Kamerun		15. Nov.
*) 11. Nov. 10 ³⁰ nm.	Brindisi 13. Nov.	Karolinen (nur für Jap)		16. Nov.
*) 14. Dez. 10 ³⁰ nm.	Neapel 16. Nov.	„(ausser Jap) Marianen		19. Nov.
†) 11. Nov. 10 ³⁰ nm.	Brindisi 13. Nov.	Kiautschou		jed. Woche dreimal
*) 18. Nov. 10 ³⁰ nm.	Taranto 20. Nov.	Marshall-Inseln		19. Nov.
11. Nov. 8 ⁵² nm.	Queenstown 13. Nov.	Samoa		12. Nov.
10. Nov. 1 ⁰ nm.	Boulogne 11. Nov.	Togo		15. Nov.

†) Briefe und Postkarten nach Kiautschou werden, falls nicht ein anderer Leitweg vom Absender verlangt wird, allgemein über Sibirien geleitet. Verbindung dreimal wöchentlich. Beförderungsdauer Berlin—Tsingtau 16—18 Tage.

*) Auf Verlangen des Absenders werden Briefe und Postkarten nach Deutsch-Neuguinea, Karolinen, Marianen, Palau- und Marshall-Inseln — jedoch nicht Drucksachen und Warenproben — auch über Sibirien-Schanghai befördert.

**) Für die Verbindungen über Italien tritt die Schlusszeit in Hamburg um 4¹⁴ nm., in Frankfurt a. M. am folgenden Tage 7⁴⁵ vm. ein; für die Verbindungen über England in Frankfurt a. M. an demselben Tage 2¹⁵ nm., in Hamburg an demselben Tage 2¹⁹ nm.

Innern überhaupt unbekannt sind. Für Wagen kann diese Vorschrift also nicht gelten. Bleiben ausser zwei weissen Missionaren die

teure Federn zu haben, und sollte Niemand diese günstige Gelegenheit, einen imposanten Hutschmuck von dauerndem Werte zu erwerben, unbenutzt vorübergehen lassen. Preislisten werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Briefwechsel und Tauschverkehr.

Die Einfügung des Namens und der Adresse in dieser Rubrik kostet 50 Pf. für jede Aufnahme. Der Betrag ist vorher an die Geschäftsstelle unserer Zeitschrift einzusenden.

Briefwechsel mit gebildeter Dame in Dtsch.-Südwestafrika wünscht Lena Reike, Gnesen (Pr. Posen), Schachthofstr. 1. I.

Briefwechsel mit Deutschen in unsern Kolonien wünscht Hanna Müller, Gera-Reuss, Untermaus, Agnesstr. 2.

Geschäftliches.

Bei übermässigem Haarausfall oder wenn auch ohne solchen nach und nach eine Glatze entsteht, sollte man sich nicht ohne weiteres mit dem Gedanken abfinden, dass dagegen nichts zu machen sei, sondern sollte einen Versuch mit dem altbewährten echten Peru Tannin-Wasser von E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V., machen, welches in allen besseren Geschäften zu haben ist und oft ganz überraschende Erfolge bringt. Das echte Präparat ist kenntlich an der Schutzmarke: „Die Töchter des Erfinders“.

Die nächsten Tage sollte jede Dame benutzen, um aus der soeben zum Verkaufe gelangenden prachtvollen Serie Straussfedern bei Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12, ein schönes Stück zu erwerben. Es sind jetzt ganz besonders schöne und doch nicht teure Federn zu haben, und sollte Niemand diese günstige Gelegenheit, einen imposanten Hutschmuck von dauerndem Werte zu erwerben, unbenutzt vorübergehen lassen. Preislisten werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Stereoskop Bilder

Feinste Bromsilber-Photos

In tadelloser Qualität und grosser Auswahl. Ständiges Lager von über 15 000 Sujets verschiedener Art (Städte- u. Landschaft-, Genre- usw.) Prospekte kostenfrei. Ausführl. Katalog gegen 25 Pf. Neue Photographische Gesellschaft Aktiengesellschaft. Steglitz 164.

Stereoskop Apparate

verschiedene Modelle

Deutsche Kolonial- und Handels-Bank

Gesellschaft mit beschr. Haftung.

Berlin W. 35. Lützow-Strasse 40.

Unsere Effekten-Abteilung befasst sich insbesondere mit dem Handel in Werten des Kolonialmarktes und verwandter Märkte. — Eingehende Informationserteilung.

Telegr.: Kolohand. Teleph.: Amt VI 1988 u. 2209.

Federleichte Pelerine „Ideal“

ist d. praktischste Wettermantel für Herren und Damen, speziell geeignet für Alpinisten, Radfahrer, Jäger, überhaupt für jeden Sportsfreund. Aus seidenweichen federleichten wasserdichten Himalaya-Loden ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang, in den Farben schwarzgrau, mittelgrau, schwarz, blau, braun, drap und steingrün. Als Mass genügt die Angabe der Hemdkragenweite, Preis Kr. 21.-, M. 18.-, Fr. 21.- zoll- u. portofrei n. all. Ländern. Verlangen Sie Preisverzeichnis u. Muster v. Lodenstoff, Anzüge, Damen-Kostüme etc. fr. Karl Kasper, Lodenstoff-Versandhaus Innsbruck (Tirol), Museumstrasse 26.

Künstlerische Präparation

von Jagdausbeuten jeder Art zu zivilen Preisen. Käfer, Schädel, Mineralien u. a. ausl. Naturprodukte kauft jederzeit Ernst A. Böttcher, Berlin C. 2 K. Brüder-Strasse 15.

Kühl-Isolierdecke

hält Bier, Wein, Milch, Fleisch ausgezeichnet kühl, ist unverwundlich. Tausende von Stück bereits geliefert. Bezirks-Anstalt Muldenhütten i. Sa.

Echte Briefmarken

Preisliste gratis. Auswahlen bereitwilligst. Ankauf Frau Hans Weller, Frankfurt/Main

Champignon-Speisepilzanlage

Prosp. grat. J. Nepp, Civ.-Ing. Specialists. 1871. Leipzig-Pl.

Werden Sie Redner!

Lernen Sie groß und frei reden! Gründliche Ausbildung durch unsern tausendfach bewährten Fernkursus für höhere Denk-, freie Vortrags- u. Redekunst. Unsere einzig dastehende, leicht faßliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentl. Versammlungen, im Verein oder bei geschäftlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Überzeugung Ausdruck geben wollen, immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können. Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen. Prospekt gratis von R. Halbeck, Berlin 477, Friedrichstr. 243.

Obst-Gestelle mit auswechselbaren Gitterhorden, auch zur Aufbewahrung v. Flaschen, Gemüse, Kuchen, Eiern usw.

Nr. 1 2 4 5
mit 4 6 6 9 Horden
60x50 60x50 100x50 100x50 cm
Preis 9.- 12.- 15.- 20.- Mk.

Einzig richtige Aufbewahrung Bequemst. Sortieren. Beste Übersicht. Ausführung: Extra solid, zweckmäßig, m. sauber gezielten, dauerhaft verzapften Horden. — Illustr. Hauptkatalog Nr. 29 umsonst!

Obst-Schränke, auch als Wein- oder Speiseschränke zu benutzen, m. Gaze-wänden u. verschließbar. Natur gestr.

Nr. 6. 106 cm hoch mit 6 Horden, 60x50 cm, Gewicht ca. 22 kg, Mk. 22.—
Nr. 7. 150 cm hoch mit 9 Horden, 60x50 cm, Gewicht ca. 31 kg, Mk. 30.—

Einzelhorden zum Aufeinanderstellen, Nr. 10 ca. 60x50 cm Mk. 1.50.
Nr. 11 ca. 100x50 cm Mk. 1.80.

Holzwarenfabrik Fleming, Globenstein Nr 29 Post Rittersgrün. Großbetrieb mit eigen. Gleisanschluß. — Illustr. Hauptkatalog Nr. 29 umsonst!

Bierbrauerei-Einrichtungen

modernster Bauart liefert unter Garantie für höchste Extraktausbeute als ausschliessliche Spezialität

Otto Wehrle, Maschinenfabrik, Kessel- und Kupferschmiede, Emmendingen in Baden. Grosser illustrierter Katalog steht Brauereien gern zu Diensten.

Ein Wort an Alle

die stenographieren lernen wollen. Lernt Stolz-Schrey! Im Jahr 1909 117 373 neue Anhänger! Systemübersicht kostenlos von Ferdinand Schrey, Berlin SW. 19.

Eis. Bettstellen, Karren, Gartenmöbel, Rollschutzwände, Eisschränke

Schmidt & Keerl, CASSEL. Gegr. 1863.

Für nur 2,50 Mark

versende ich einen gutgeh. Wecker mit nachleuchtend. Ziffernblatt. Neuheit, nur 4 M. kostet ein eleg. ausgest. patentamtlich geschützt. Kronenwecker mit nachleuchtend. Ziffernblatt, sehr laut und lange weckend!

Neuheit: Zeppelin-Wecker Stück Mark 5.—

Nur M. 8,30 kostet eine echt silb. cyl.-Rem.-Uhr, 6 Rubis mit doppeltem Goldrand. 2 jähr. schriftliche Garantie. Reich illustriert. Pracht-Katalog über Goldwaren, Uhren, Ketten etc. gratis und franko.

Uhrmacher und Wiederverkäufer verl. Engros-Katalog. Hugo Pincus, Hannover 51.

Jede Frau

bestellt das für jede Familie wichtigste hygienische Buch „Die Frau“ von Frau Anna Hein, früher Oberhebamme an der geburt-h. Klinik d. Kgl. Charité zu Berlin, gegen 50 Pf. in 1 riefm. bei Frau Anna Hein, Berlin S. 35, Oranienstr. 65 Katalog gratis.

Stellen-Gesuche

Tüchtiger Kontorist
19 Jahre alt, Maschinenschreiber, in all. Bureauarbeiten bewandert, zurzeit in einer Pflanzenbutterfabrik tätig, sucht zum 1. April 1911 Stellung. Gute Zeugnisse u. Referenz. stehen zur Verfügung. Würde gern auf eine Farm gehen. Kautio vorhanden. Gefl. Angebote unt. B 362 an d. Exped. d. Blatt. erb.

Patent-Schlafsack

Ausser Gebrauch mit wasserdichtem nur 2 1/2 Kilo. Überzug.

Für grosse Figur M. 35.-
sehr grosse Figur " 33.-

Mit hohem Rabatt!

Tropen-Ausrüstungen Ponchos

Ferd. Jacob in Köln Rhein

Bar Geld

an jedermann, reell, diskret u. schnell, verleiht zu massigen Zinsen, auch Ratenrückzahlung. Selbstgeber C. Winkler, Berlin 100, Winterfeldstr. 34. Prov. v. Darlehn, notariell beglaub. Dankschr.

Unschädliche Entfettungskuren

mit „Vesculan“ ges. gesch. Ärztlich bestätigt als wirksames, ganz u. gar unschädl. Mittel geg. Korpulenz, Fett-leibigkeit und Fett-sucht. Orig.-Schacht. 3 Mk. Zu haben in den Apotheken. Versand u. Abgabe v. Proben durch:

Askani che Apotheke Berlin SW. Bernburgerstr. 3
Kgl. priv. Elephant-Apotheke Berlin SW. Leipzigerstr. 74
Rote Apotheke, Berlin SW., Rosenthalstr. 47.
Admiral-Apotheke, Berlin SO 26 Admiralstr. 31/32

Blondes, braunes, schwarzes

Haar erhält seine volle Schönheit erst bei regelmässiger Anwendung des richtigen Haarplegemittels. Ein solches darf das Haar weder klebrig machen, noch austrocknen, noch seine natürliche Farbe verändern. Es muss auf den natürlichen Fettgehalt des Haares regulierend wirken, muss es ohne grosse Mühe sauber erhalten, Haarkrankheiten verhindern und den Haarwuchs kräftigen. Alle diese Eigenschaften hat das seit 23 Jahren bewährte, ärztlich verordnete echte

Peru Tannin-Wasser!

Allseitiges Lob der Verbraucher beweist es und ein Versuch bestätigt es. Ueberall zu haben in fetthaltiger Anfertigung für trockenes sprödes Haar und in fettfreier für übermässig fettiges Haar.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.



Fiasche 2 Mark.

Empfehlenswerte Spediteure

Swakopmund. Swakopmunder Expeditions- und Lagerhaus-Kommanditgesellschaft **Joetze & Co.**
Telegramm-Adresse: „Cito“, Swakopmund. Inkasso und Kommission.

Wappensammlung in Bunt-
druck enthaltend 5150 verschied.
Wappen auf 206 Bl. zu 25 Stck. in
5 Serien. Jed. ist gelegenh. geboten,
sein Wappen kostenl. aufnehmen, zu lassen.
Preis pro Blatt 50 Pfg. Hierzu Sammel-
Albums od. Sammel-Kasten. Prosp. grat.
Zu beziehen durch jede Buchhdl. sowie
direkt vom Verlag **Gebr. Vogt,**
Papiermühle, Sachsen-Alt.



Wasserdichte Zeltplanen,
Wagen- und Pferddecke.
Paul Binnewald, Königl. Hoflieferant
Dresden-N. 17. Begründet 1885.

Verlangen Sie meine Preis-
liste über
Gummi-Strümpfe und Gesundheitspflego
etc. gratis. **Phil. Rümper,** Frankfurt a. M. 2.

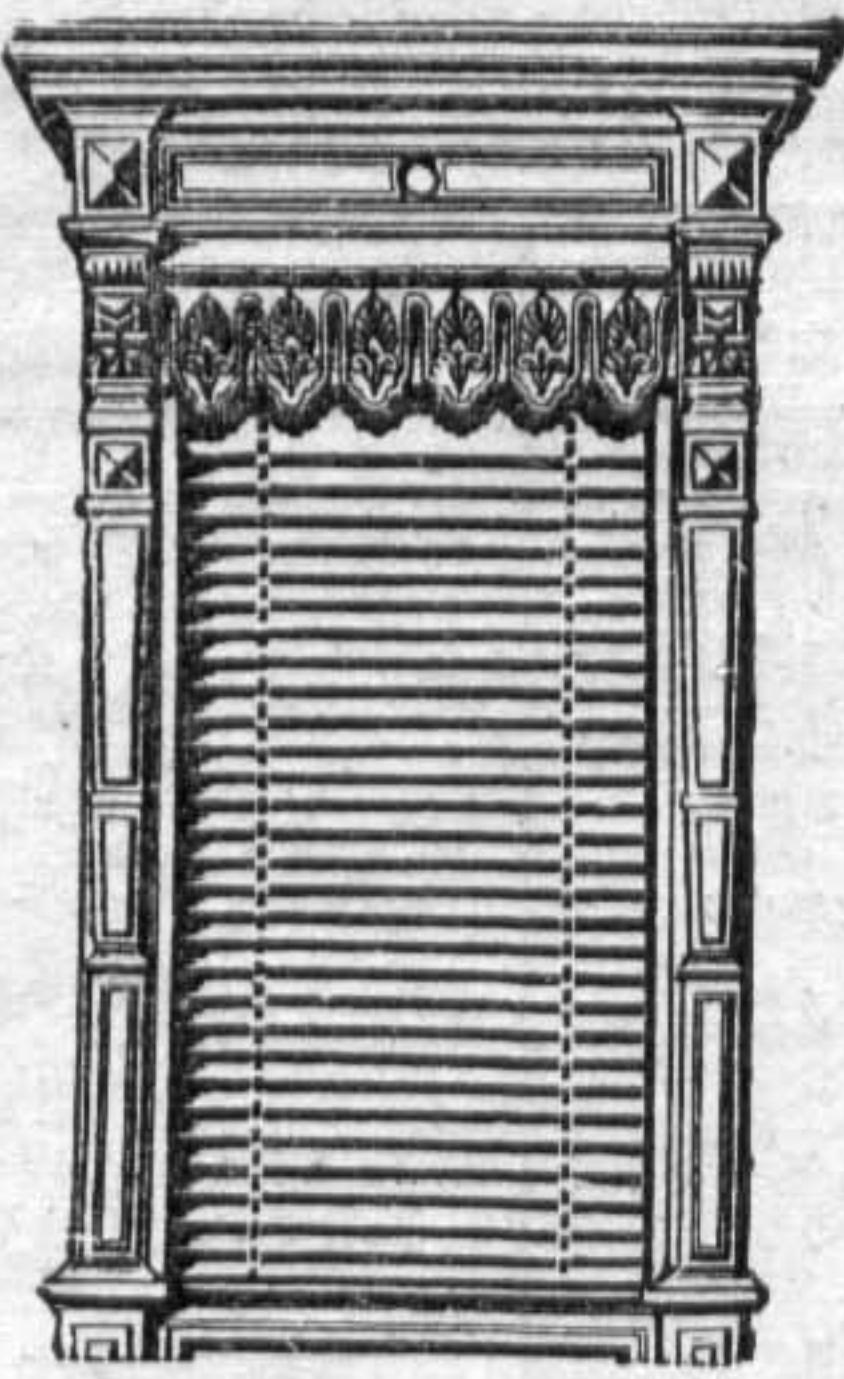
Gegründet 1851.

J.F. Schaper Hamburg II. Cigarrenfabrik

Spezialität:
Flor de Mondego
(Alte Herren-Cigarre).
Für Uebersee Lieferung ab Freihafen.
Preisliste auf Wunsch.

PIANOS-HARMONIUMS
Kat. frk. **P. Neuschild,** Weimar 5.

Koffmann Pianos



Rollwände- und
Jalousienfabrik

C. Behrens
Hannover 4.

BERLIN:
Warschauer Strasse 8.

KÖLN:
Rheinau-Strasse 6.

— Illustrierte Prospekte! —

Mineralwasserapparate f. Hand-
u. Kraft-
betr. i. neuest., techn. vollk. Systeme
men f. jede Leist. Kompl. Einrichtg.
Willy Zander, G. m. b. H., Halle a. S.

TROPEN-AUSRÜSTUNGEN
für Offiziere, Beamte, Kaufleute
und Farmer.

Expeditionsausrüstungen
Thüringer und Sächsische Industrie-
erzeugnisse, Artikel für den Hausbedarf
Plantagen-Geräte und Maschinen etc.
Wir erbitten Vertrauens-Orders, welche
auf Grund persönlich in den Tropen ge-
sammelten reichen Erfahrungen fach- und
sachgemäss ausgeführt werden.
Preisliste „E“ gratis und franko.

PERMANENTE AUSSTELLUNG
für Tropenbedarf.
VERSANDHAUS „UEBERSEE“
Pinckert & Co., Erfurt.

Ich suche China-

Altentwürfe aller Art, Porzellane, Bronzen,
Steinarbeiten, Bilder, Bücher, Stoffe,
Teppiche. Ferner orientalische Anti-
quitäten, sowie solche aus Deutschland,
Frankreich und England. Kupferstiche,
Gemälde und alte illustrierte Bücher.
Offerten erbeten. Zahlung sofort.
L. Glenk, Berlin 7, Unterlinden 59.

Alte, weltbekannte, gesetzlich gesch. Marke.
Berlin SW. 5, Leipzigerstr. 50 neben
Tietz
Bequeme Zahlungsweise. Bei Barzahlung hoh. Rab.
Hoffmann Pianos, Pianofortefabrik,
Georg Hoffmann.

**Landwirte!
Farmer!**

Auch in den **Kolonien** hat sich
die Anwendung von **Kali** als
unentbehrlich für die Erzielung
von **Höchsterten** erwiesen.

Alle Auskünfte und Spezialbroschüren über
rationelle Bodenbearbeitung in den Kolonien
kostenlos.

Kalisyndikat, G. m. b. H., Leopoldshall-Stassfurt.

Bilder Marke M & L, in Oeldruck, Aquarell, Gravure, zum Einrahmen
und **Malvorlagen** sowie **Ansichtspostkarten**
Müller & Lohse, A.-G., Dresden-A. I.

Wir suchen
ständige Lieferanten
von kleinen und grossen

seltene Vogelarten

welche in allen **afrikanisch. Kolonien,**
sowie in allen anderen überseeischen
Ländern vorkommen. Ebenfalls **Vogel-
bälge, Schmetterlinge, Käfer** und
Insekten und andere kleine Tierarten
sowie **Affenarten.**

Gebr. O. & F. Vossberg, Zoolog.
Berlin, Treskowstrasse 19. Grosshdlg.

Göttinga-Prismen Feldstecher



vorzügl. Op-
tik, grosse
Helligkeit,
verstellbar.
Okular-
Abstand.
**erhöhte
Plastik**
6 und 8 fach
Mk. 85 u. 95

Prospekte gratis.
Spindler & Hoyer,
Göttingen 55.

DEUTSCHE BANK.

BERLIN W.

Zentrale: Behrenstrasse 9—13.

Zentralleitung der Depositenkassen: Mauerstrasse 28.

Aktienkapital 200 000 000 Mark
Reserven 105 726 000 Mark

Im letzten Jahrzehnt (1900—1909) verteilte Dividenden
11, 11, 11, 11, 12, 12, 12, 12, 12, 12 1/2 %.

FILIALEN:

BREMEN: Deutsche Bank Filiale Bremen, Doms-
hof 22—25,
BRÜSSEL: Deutsche Bank Succursale de Bruxelles,
rue d'Arenberg 7/9,
DRESDEN: Deutsche Bank Filiale Dresden, Ring-
strasse 10 (Johannesring), mit Depositen-
kasse in Meissen,
FRANKFURT a. M.: Deutsche Bank Filiale Frankfurt,
Kaiserstr. 16,
HAMBURG: Deutsche Bank Filiale Hamburg,
Adolphsplatz 8,
KONSTANTINOPEL: Deutsche Bank Filiale Konstantinopel,
Galata, Rue Voivoda 25/27,
LEIPZIG: Deutsche Bank Filiale Leipzig,
Rathausring 2,
LONDON: Deutsche Bank (Berlin) London Agency,
4 George Yard, Lombard Street E. C.,
MÜNCHEN: Deutsche Bank Filiale München, Lenbach-
platz 2,
NÜRNBERG: Deutsche Bank Filiale Nürnberg, Adler-
strasse 23,
AUGSBURG: Deutsche Bank Depositenkasse Augsburg,
Philippine Welschstr. D. 29,
WIESBADEN: Deutsche Bank Depositenkasse Wies-
baden, Wilhelmstr. 22.

Eröffnung von laufenden Rechnungen. Depositen- und Scheck-
verkehr.

An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle be-
deutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Accreditierungen, briefliche und telegraphische Auszahlungen
nach allen grösseren Plätzen Europas und der überseeischen
Länder unter Benutzung direkter Verbindungen.

Ausgabe von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, zahlbar an allen
Hauptplätzen der Welt, etwa 1800 Stellen.

Einziehung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf
alle überseeischen Plätze von irgend welcher Bedeutung.

Rembours-Accept gegen überseeische Warenbezüge.
Bevorschussung von Warenverschiffungen.

Vermittelung von Börsengeschäften an in- und ausländischen
Börsen, sowie Gewährung von Vorschüssen gegen Unterlagen.
Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle
der Auslosung.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Zweig-
niederlassungen und Depositenkassen amtliche An-
nahmestelle von Zahlungen für Inhaber von Scheck-
konten bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen
Postsparcassen-Amte in Wien.

Tantallampe
**Dauerhafteste
Metallfadenlampe.**
Für alle Stromarten.
20-240 Volt.
In allen gebräuchlichen Lichtstärken.
Hohe Stromersparnis.
Überall erhältlich!